

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnementpreis: 2.50 Mk. monatlich, 1.10 Mk. vierteljährlich, 3.50 Mk. halbjährlich, 6.50 Mk. jährlich. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnementspreis: 1.10 Mk. pro Monat. In Deutschland und Österreich-Ungarn 2.50 Mk. für das übrige Ausland 4 Mk. pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Ersteinst. 13/11.

Die Inserions-Gebühr
 beträgt für die sechsstelligen Anzeigenzeile oder deren Raum 60 Pf. für politische und gewerbliche Vereins- und Ausschussanzeigen 30 Pf. „Kleine Anzeigen“, das heißt: die in der 2. Spalte des 2. Hefes (jeweils 2. Hefes) erscheinenden Anzeigen des 1. Hefes 10 Pf. jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97. **Mittwoch, den 25. November 1914.** Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Noch keine Entscheidung in Polen.

Ein englisches Schlachtschiff auf eine Mine geraten. — Ein deutsches Unterseeboot gesunken.

Der Stand der Kriegsergebnisse.

Es steht nunmehr fest, daß Englands Flotte einen neuen schweren Verlust erlitten hat. Ist doch Ende Oktober eines der neuesten und stärksten englischen Schlachtschiffe, der erst 1912 vom Stapel gelaufene Dreadnought „Audacious“ auf eine Mine gelaufen und gesunken. Zwar scheint die 1100 Mann betragende Besatzung gerettet worden zu sein, doch wird auch so der Verlust des gewaltigen Panzertollwieses in England schmerzhaft genug empfunden werden. Durch die Beschlagnahme der beiden türkischen Dreadnoughts hat allerdings England zu erwartende Verluste von vornherein auszugleichen versucht. Ueberhaupt wäre es eine Selbsttäuschung, wenn man die bisherigen Schiffsverluste der englischen Marine bereits für eine wesentliche Schwächung der britischen Seestreitkräfte halten wollte. Mit Recht hat die „Deutsche Tageszeitung“ vor kurzem eingehend dargelegt, daß davon gar keine Rede sein kann und daß das gegenseitige Messen der Kräfte zur See noch nicht über das Stadium vorbereitender Aktionen hinaus gediehen ist.

Auf dem westländischen und nordfranzösischen Kriegsschauplatz scheint die kurze Schlachtenpause, die durch die eingetretene stürmische und winterliche Witterung sowie durch neue vorbereitende Operationen eingetreten war, wieder von einem energischen Ringen abgelöst werden zu wollen. Wurden doch aus den letzten Tagen wieder heftige Artilleriekämpfe und blutige Zusammenstöße gemeldet. Holländische Witterungsmeldungen berichten von bedeutenden Verstärkungen der deutschen Truppen. Offenbar werden sich die Vorstöße der deutschen Truppen gegen Dünkirchen und Calais mit gesteigerter Energie wiederholen.

Auch die Gegner werden inzwischen nicht müßig gewesen sein. Verstärkungen nach den gefährdeten Positionen zu werfen. Doch wird die Nachricht, die belgischen Truppen seien durch die Einstellung neuer Rekruten wieder auf 250 000 Mann gebracht worden, den begründetsten Zweifeln begegnen. Denn wie es diesen Rekruten gelingen sein soll, durch den Nordon der fast ganz Belgien besetzt haltenden deutschen Truppen nach Frankreich zu gelangen, dürfte ein unlösbares Rätsel bleiben.

Auch bei Soissons und Reims dauern die Kämpfe mit erbitterter Hartnäckigkeit an. Reims soll schwer unter dem Bombardement gelitten haben und statt seiner ehemals 120 000 Einwohner deren nur noch 40 000 zählen. Ueberhaupt hat das okkupierte Nordfrankreich furchtbar unter der Kriegsführung gelitten.

Aus dem Argonnenwalde melden die Depeschen des deutschen Hauptquartiers andauernde Fortschritte. Doch bietet der Kampf in diesem dichtbewaldeten, durch zahllose Taleinschnitte zerrissenen, von den Franzosen mit großem Geschick besetzten Gelände nicht geringe Schwierigkeiten. Das gleiche gilt von den Kämpfen gegen Verdun und den übrigen französischen Festungswerken.

Im Osten und Südosten wird auf nicht weniger als sechs großen Kampfabschnitten gerungen: in Ostpreußen, bei Lodz, bei Czestochau und Krakau, in den Karpathen, in der Bukowina und in Serbien. Das Schwergewicht bei all diesen hartnäckigen Kämpfen liegt zurzeit in Polen.

In Ostpreußen halten die deutschen Truppen ihre Positionen. Die erneuten russischen Einfälle konnten zwar abermaliges Leid über die deutsche Grenzbevölkerung bringen, haben aber keinerlei strategische Bedeutung.

In Polen dauert die große Schlacht mit den russischen Hauptarmeen nun bereits seit vielen Tagen an, ohne daß es bis jetzt zur Entscheidung auf der wohl 200 Kilometer langen Front gekommen wäre.

Nach der siegreichen Schlacht bei Błocławec wurden die Russen — nach General von Blume 5 bis 6 Armeekorps stark — mit schweren Verlusten gegen Warschau zurückgeworfen. Die aus der Richtung Thorn hervorgebrochenen starken deutschen Streitkräfte unternahmen hier zugleich einen Planenangriff gegen die von Lodz bis gegen Krakau sich ausdehnende russische Hauptstreitmacht, die General von Blume auf mindestens 900 000 Mann schätzte. Gegen diese Armee unternahmen auch von Czestochau und Krakau die deutschen und

Die Meldung des Großen Hauptquartiers

Amtlich. Großes Hauptquartier, 24. November, vormittags. (W. T. B.)

Englische Schiffe erschienen auch gestern an der flandrischen Küste und beschossen Lombardypde und Zeebrügge. Bei unseren Truppen wurde nur geringer Schaden angerichtet. Eine Anzahl belgischer Landeseinwohner wurde aber gefötet und verlehzt.

Im Westen sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage noch nicht geklärt.

In Ostpreußen halten unsere Truppen ihre Stellungen an und nordöstlich der Seenplatte.

Im nördlichen Polen sind die dort im Gange befindlichen schweren Kämpfe noch nicht entschieden.

Im südlichen Polen steht der Kampf in Gegend Czestochau, auf dem Südflügel nördlich Krakau schreitet der Angriff fort.

Die amtliche russische Meldung, daß die Generale v. Liebert und v. Pannewitz in Ostpreußen gefangen genommen seien, ist glatt erfunden. Der erste befindet sich in Berlin, der zweite an der Spitze seiner Truppe; beide sind seit längerer Zeit nicht in Ostpreußen gewesen.

Oberste Heeresleitung.

Ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht.

Berlin, 24. November. (W. T. B.) Nach amtlicher Bekanntgabe der englischen Admiralität vom 23. November ist das deutsche Unterseeboot U 18 durch ein englisches Patrouillenfahrzeug an der Nordküste Schottlands zum Sinken gebracht worden.

Nach Meldung des Renter-Bureaus sind durch den englischen Torpedobootszerstörer „Garry“ drei Offiziere und dreißig Mann der Besatzung gerettet worden. Ein Mann ist ertrunken.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes der Marine. gez.: Behndt.

Ein englischer Ueberdreadnought gesunken.

Rotterdam, 24. November. (W. T. B.) Nach Meldungen aus sicherer Quelle ist der englische Ueberdreadnought „Audacious“ am 28. oder 29. Oktober an der Nordküste Irlands auf eine Mine gelaufen und gesunken. Die Admiralität hält das Ereignis streng geheim, um Aufregung im Lande zu vermeiden.

„Audacious“ hatte ein Displacement von 27 000 Tonnen, eine Maschinenstärke von 28 000 Pferdekraften, eine Geschwindigkeit von 22 Seemeilen, eine Bestückung von zehn 34,3 cm- und sechzehn 10,2 cm-Kanonen, die Besatzung betrug zirka 1100 Mann.

österreichischen Armeen energische Angriffe, bei denen Boden gewonnen wurde, ohne daß ein entscheidender Erfolg zu verzeichnen war.

Zur Begegnung des nördlichen Vorstoßes unserer Truppen wurden von Warschau her russische Verstärkungen herangezogen, während umgekehrt von Beljun (halbwegs zwischen Kalisch und Czestochau) her neue deutsche Truppen in den Kampf eingriffen. Sowohl auf dem nördlichen, wie auf dem südlichen Teile dieses ausgedehnten östlichen Hauptkriegsschauplatzes steht nach der letzten Meldung des deutschen Hauptquartiers die Schlacht. Bei der gewaltigen Stärke der russischen Truppen und den großen Schwierigkeiten, die die Beschaffenheit des Geländes bietet, war von vornherein auf eine rasche Entscheidung der Riesenschlachten nicht zu rechnen.

In Westgalizien sind die Russen über den Unterauf der Dunajec, die sich 30 Kilometer östlich von Krakau in die Weichsel ergießt, gegen Krakau vorgestoßen, ohne, wie der österreichische Generalstab meldet, mit ihrer Offensive durchgedrungen zu sein. Immerhin bedeutet dieser russische Vorstoß die weitere Ausdehnung und Komplizierung der großen Schlacht in Polen.

In den Karpathen haben die Russen einige Pässe genommen. Ob das den Beginn einer neuen Invasion in Ungarn bedeutet, hängt von den dort verfügbaren russischen Streitkräften und der Zahl der in Ungarn vorhandenen österreichischen Truppen ab. Immerhin ist anzunehmen, daß Desterreich dieser seit gerauemem vorauszu sehenden Gefahr nicht unvorbereitet gegenübersteht.

Von dem Kriegsschauplatz in der Bukowina haben wir seit längerer Zeit nichts mehr gehört. Auch dort rangen nach den letzten von dort eingegangenen Meldungen auf beiden Seiten Armeen von der Stärke mehrerer Armeekorps miteinander.

In Serbien haben die Desterreicher gute Fortschritte gemacht und seit dem 6. November außer vielem Kriegsmaterial 13 000 Gefangene erbeutet. In den letzten Tagen bereitete die mit Behemeng einsetzende winterliche Witterung der österreichischen Offensive in dem gebirgigen Gelände einige Schwierigkeiten.

So sehen wir, daß auf allen Teilen des gewaltigen Kriegsschauplatzes das gigantische Ringen der Millionen-Armeen ununterbrochen andauert. Und das Signum all dieser Kämpfe ist kein rascher, entscheidender Erfolg, sondern ein mit äußerster Zähigkeit durchgeführtes andauerndes Einsehen aller Kräfte. Diese Art der Kriegsführung ist bedingt durch die Riesenzahl der in diesem Völkerringe gegeneinander stehenden Kämpfer und die moderne Waffentechnik. Und wenn nicht alles trägt, wird der Krieg auch in Zukunft diesen Charakter behalten.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die französische Lesart.

Paris, 24. November. (W. T. B.) Der amtliche Generalstabsbericht von gestern 11 Uhr abends lautet: Heute wie gestern fanden im Norden, im Gebiet von Soissons und Reims Artilleriekämpfe statt, in den Argonnen erfolglos auf beiden Seiten heftige Angriffe, die jedoch ergebnislos verliefen.

Hefige Kämpfe an der Yser.

Amsterdam, 24. November. (W. T. B.) Der „Telegraaf“ meldet aus Sluis: Den ganzen Sonntag über wurde hier Geschützfeuer gehört, sowohl von der Yser als auch von Ypern und Dixmuiden her. Der Eindruck, daß die Kämpfe immer heftiger werden, wird dadurch und durch die fortwährenden Truppenbewegungen verstärkt. Französische Truppen marschierten in großer Zahl nach Ypern; unter ihnen sah man auch eine bisher ganz unbekannt Uniform aus einer Art grauem Samt.

Heranziehung französischer Reserven.

Kopenhagen, 23. November. (W. T. B.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Paris: Der Kriegsminister hat alle Jahrgänge der Reserve- und Territorialtruppen von 1898 bis 1910, die noch nicht einberufen oder wieder heimgesandt worden waren, einberufen.

Deutsche Fliegerbomben.

Saint Omer, 24. November. (B. Z. B.) Ein deutsches Flugzeug, das Gagebrond überflog, warf fünf Bomben ab, ein Chauffeur wurde getötet. Ein zweites deutsches Flugzeug warf zwei Bomben über Bailleul ab, durch die drei Personen verletzt wurden.

Die belgischen Streitkräfte.

Rotterdam, 24. November. (Z. U.) Die der Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ in Terneuzen mitteilt, sind vom belgischen Heere nur 30 000 bis 40 000 Mann übrig geblieben, es werde aber bereits ein neues Heer formiert, das, wie verlautet, eine Stärke von 250 000 (?) Mann haben soll.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Noch keine Entscheidung in Polen.

Wien, 23. November, mittags. (B. Z. B.) In Russisch-Polen ist noch keine Entscheidung gefallen. Die Verbündeten sehen ihre Angriffe östlich Czernochow und nordöstlich Kralau fort. Bei der Eroberung des Ortes Pilica machten unsere Truppen gestern 2400 Gefangene. Das Feuer unserer schweren Artillerie ist von mächtiger Wirkung. Die über den unteren Dunajec vorgegangenen russischen Kräfte konnten nicht durchdringen. Die Kriegslage brachte es mit sich, daß wir einzelne Karpatenpässe dem Feinde vorübergehend überließen. Am 20. November drängte ein Ausfall aus Przemysl die Einsetzungstruppen von der West- und Südwestfront der Festung weit zurück. Der Gegner hält sich nummehr außer Reichweite. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefel, Generalmajor.

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der gestrigen Auflage.)

Die Lage in Südpolen unverändert.

Wien, 24. November. (B. Z. B.) Amlich wird verlautbart: 24. November, mittags. Die Schlacht in Russisch-Polen wird bei strenger Kälte von beiden energisch fortgeführt. Unsere Truppen eroberten mehrere Stützpunkte, gewannen insbesondere gegen Wolbrom und heiderseits des Ortes Pilica Raum und machten wieder zahlreiche Gefangene. Ansonsten ist die Lage unverändert.

Im innern der Monarchie befinden sich 110 000 Kriegsgefangene, darunter etwa 1000 Offiziere.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

von Hoefel, Generalmajor.

Die russische Generalstabmeldung.

Petersburg, 24. November. (B. Z. B.) Der Stab des Generalissimus teilt mit: Der Kampf zwischen Weichsel und Warthe, der im Norden von Lodz den Charakter äußerster Hartnäckigkeit angenommen hat, dauert an. Während des 22. Novembers haben wir überall heftige Angriffe der Deutschen zurückgewiesen. Von der Seite von Weljun traten neue feindliche Streitkräfte auf, die das Ziel hatten, den linken russischen Flügel zu umgehen.

In der Kampfeslinie Czernochow—Kralau keine wesentliche Veränderung.

In den Kämpfen am 21. November nahmen wir über 5000 Oesterreicher gefangen.

Der Seekrieg.

Zusammenstoß eines deutschen Torpedoboots mit einem dänischen Dampfer.

Kopenhagen, 23. November. (B. Z. B.) Der dänische Dampfer „Anglo Dane“ hatte letzte Nacht außerhalb Falsterbo einen Zusammenstoß mit einem deutschen Torpedoboot, das schwer beschädigt wurde. Zwei schwerverletzte Matrosen des Torpedoboots wurden an Bord des Dampfers gebracht, der eine starb auf der Reise nach Kopenhagen, der andere kurz nach der Ankunft hier. Einzelheiten fehlen.

An zuständiger Stelle erfahren wir, daß bei dem Zusammenstoß der Heizer Birnbaum getötet, Oberheizer Blaschke und Oberanwärter Stange schwer verletzt und mit dem Dampfer nach Kopenhagen gebracht wurden, Obermaschinenmaat Keimer erhielt eine leichte Verletzung, der Oberheizer Schlegianz und Heizer Biermeister wurden leicht verwundet.

Winterrüstung im Felde.

Insterburg, den 21. Nov. 1914.

Ein ziemlich empfindlicher Frost hat eingesetzt und aus dem weichen, halbschmelzigen Schnee eine Eiskruste gemacht, die den noch nicht mit Stollen bewaffneten Pferden große Schwierigkeiten macht. Aber die Kriegsnotwendigkeiten erlauben keine Rücksicht. Immer vorwärts, ist die Parole, um Munition, Kourage, Ersatzstoffe zur Front zu bringen. Auch die Menschen leiden unter der Kälte, besonders diejenigen, die sich in den Schützengräben, Unterständen und Erdhöhlen aufhalten müssen. Die Budelei ist mühevoller geworden. Schnee und Frost tragen nicht dazu bei, das Leben in den Schützengräben angenehmer zu machen. Solange man sich noch bewegen kann, geht's noch — ein Dauerlauf macht warm. Aber wenn man nur mal die Beine hochziehen und wieder niederstampfen kann und wenn man sonst stillstehen oder liegen muß, dann kann natürlich eine allzugroße Gemütskälte nicht aufkommen. Mir sagte ein Berliner Landwehrmann: „Man wird zum Eisgaffen, aber am Schlimmsten ist es, wenn das warme Essen ausbleibt.“ — „Bastiet denn das?“ — „Gewiß ist das manchmal unvermeidlich, zuweilen konnte nicht einmal Brot herangeschafft werden.“ — Als mein Kollege dazu bemerkte, daß sich solches manchmal nicht vermeiden lasse, sagte ein Unteroffizier: „Na ja, das ist auch ein Trost; es gibt nun einmal Beschwögel, die immer zu spät kommen.“ Von der Intendantur erfahre ich, daß in der Versorgung der Mannschaften im Felde mit warmem Essen eine erhebliche Besserung eingeführt wird. Ueber Mangel an Feldmägen könne man zwar nicht klagen; die Eröberung zahlreicher russischer Feldmägen getotte sogar eine reichlichere Ausstattung der Verbände, trotzdem ergaben sich aus den Umständen doch zuweilen Schwierigkeiten in dem Heranbringen warmen Mittagessens. Dem wolle die Armeeführung nun durch Einführung von Kochkisten abzuwehren suchen. Man hofft, dadurch jedem Mann ein warmes Mittagbrot zu sichern. Die Erhaltung der Gesundheit und Widerstandsfähigkeit der Mannschaften im Winter kann ja nicht hoch genug eingeschlagen werden. Wer hätte gedacht, daß die Kochkiste eine solche Bedeutung erlangen könnte!

Auch der äußere Mensch bedarf im winterlichen Heeresdienst erhöhten Schutzes, zumal es ihm an erheblicher Körperbewegung fehlt. Es wurde mir versichert, daß warme Unterleider in ge-

Der Neutralitätsbruch Belgiens.

Eine Sonderbeilage der „Nordd. Allg. Zig.“ veröffentlicht unter obiger Überschrift eine Reihe faktenreicher Schriftstücke, zum Beweise dafür, daß zwischen Belgien und England längst militärische Abmachungen bestanden, deren Spitze sich ausschließlich gegen Deutschland richtete. Von besonderem Interesse sind die Aufzeichnungen über eine Unterredung, die zwischen dem englischen Militärattaché in Brüssel, Oberstleutnant Bridges und dem belgischen Generalstabeschef, General Jungbluth, im Jahre 1912 stattfand. Das Schriftstück lautet:

„Vertraulich.“

Der englische Militärattaché hat den Wunsch ausgesprochen, den General Jungbluth zu sehen. Die Herren haben sich am 23. April getroffen.

Der Oberstleutnant hat dem General gesagt, daß England imstande sei, eine Armee auf den Kontinent zu schicken, die aus 6 Divisionen Infanterie und aus 8 Brigaden Kavallerie — insgesamt aus 160 000 Mann — bestehe. England habe außerdem alles Notwendige, um sein Interesse zu verteidigen. Alles sei bereit.

Die englische Regierung hätte während der letzten Ereignisse unmittelbar eine Landung bei uns vorgenommen, selbst wenn wir keine Hilfe verlangt hätten.

Der General hat eingewandt, daß dazu unsere Zustimmung notwendig sei.

Der Militärattaché hat geantwortet, daß er das wisse, aber da wir nicht inskande seien, die Deutschen abzuhalten, durch unser Land zu marschieren, so hätte England seine Truppen in Belgien auf jeden Fall gelandet.

Was den Ort der Landung anlangt, so hat sich der Militärattaché darüber nicht deutlich ausgesprochen; er hat gesagt, daß die Küste ziemlich lang sei, aber der General weiß, daß Herr Bridges während der Osterfeiertage von Ostende aus tägliche Besuche in Zeebrugge gemacht hat.

Der General hat hinzugefügt, daß wir übrigens vollkommen in der Lage seien, die Deutschen zu hindern, durch Belgien zu marschieren.

„Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bemerkt dazu:

„Hier ist es direkt ausgesprochen, daß die englische Regierung die Absicht hatte, im Falle eines deutsch-französischen Krieges sofort mit ihren Truppen in Belgien einzurücken, also die belgische Neutralität zu verletzen und gerade das zu tun, was sie, als ihr Deutschland in berechtigter Notwehr darin zuborkam, als Vorwand benutzte, um Deutschland den Krieg zu erklären. Mit einem beifollesigen Zynismus hat ferner die englische Regierung die Verletzung der belgischen Neutralität durch Deutschland dazu verwertet, um in der ganzen Welt gegen uns Stimmung zu machen und sich als den Protetktor der kleinen und schwachen Mächte aufzuspielen. Was aber die belgische Regierung betrifft, so wäre es ihre Pflicht gewesen, nicht nur mit der größten Entschiedenheit die englischen Insinuationen zurückzuweisen, sondern sie mußte auch die übrigen Signatarmächte des Londoner Protokolls von 1839, insbesondere aber die deutsche Regierung, auf die wiederholten englischen Versuche hinweisen, sie zu einer Verletzung der ihr als neutraler Macht obliegenden Pflichten zu verleiten. Die belgische Regierung hat das nicht getan. Sie hat sich zwar für berechtigt und verpflichtet gehalten, gegen die ihr angeblich bekannte Absicht eines deutschen Einmarsches in Belgien militärische Abwehrmaßnahmen im Einvernehmen mit dem englischen Generalstab zu treffen. Sie hat aber niemals auch nur den geringsten Versuch gemacht, im Einvernehmen mit der deutschen Regierung oder mit den zuständigen Stellen in Deutschland Vorkehrungen auch gegen die Eventualität eines französisch-englischen Einmarsches in Belgien zu treffen, trotzdem sie von den in dieser Hinsicht bestehenden Absichten der Entente-mächte, wie das ausgefundene Material beweist, genau unterrichtet war. Die belgische Regierung war somit seit entschlossen, sich den Feinden Deutschlands anzuschließen und mit ihnen gemeinsame Sache zu machen.“

Da es zu dem Verleumdungssystem unserer Gegner gehört, unbequeme Tatsachen einfach abzuleugnen, so hat die kaiserliche Regierung die vorstehend erwähnten Schriftstücke faktenreich der Öffentlichkeit übergeben und zur Kenntnis der Regierungen der neutralen Staaten bringen lassen.“

Verschmelzung Finnlands mit Rußland.

Amsterdam, 24. November. (Z. U.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Stockholm: In Finnland ist ein kaiserlicher Ulas erschienen, worin ein Programm für Finnland ausgearbeitet ist, das eine vollkommene Verschmelzung Finnlands mit Rußland vorsieht. Unter den Bestimmungen wird bemerkt, daß die Unabsehbarkeit der Beamten beträchtlich eingeschränkt wird, ebenso das Recht einer politischen Parteizugehörigkeit. So werden russische Beamten eingesetzt werden, um finnische Beamten einzunehmen. Das russische Preshgezet und das Vereins- und Versammlungsrecht werden auch für Finnland in Kraft gesetzt. Der finnische Unterricht wird dem russischen Unterrichtsminister unterstellt.

nügendem Maß beschafft wurden. Ein großer Teil der Truppen bestimme aber auch, soweit es nicht schon geschehen ist, schöne warme Pelze, insbesondere Wadeposten, Patrouillen, die Leute in den Schützengräben usw. Die Industrie bietet alles auf, um die Ausrüstung eines möglichst großen Personalkreises mit Pelzen zu gestalten. „Ich möchte in dieser Beziehung eine Bitte um Unterstützung an die jungen Mädchen richten,“ meinte lächelnd unser Informator, „es gibt sicher fast in jedem Hause einen oder mehrere abgelegte Muffe, die — wenn sie nicht gar zu eng sind — wie jetzt ausgezeichnet gebrauchen können für die Leute in den Schützengräben.“ Diesen jarten Wink der Intendantur gebe ich hiermit weiter.

Schärfer und schwerer als unsere Truppen treffen die Beschwerden, die der Winter mit sich bringt, die Russen. Das verschärften wir Leute, die erst vor kurzem über die Grenze zurückkamen. Der Muffe sei zum Beispiel viel mehr als der Öhrreue gewohnt, gegen Kälte und Nässe sich zu schützen. Daher bereite der Aufenthalt im Freien bei Regen, Schneefall und Frost den russischen Soldaten ganz empfindliche Leiden, viel mehr als den deutschen Truppen. Dazu soll noch ein anderer, sehr böser Feind vernichtend in die Heere Rußlands eingebrochen sein und ihre Aktionskraft erheblich beeinträchtigen — die Cholera! In Rußland soll die furchtbare Seuche in nicht geringem Umfang aufgetreten sein. Die deutsche Heeresleitung hat natürlich alle Maßnahmen getroffen, um der Cholera ein Uebergreifen auf die deutschen Soldaten und die deutsche Bevölkerung zu verhindern. Ist daher auch kein Grund zu Besorgnissen vorhanden, so kann doch Vorsicht, zum Beispiel im Gebrauch von Wasser, dessen Herkunft nicht als einwandfrei bekannt ist, nicht schaden. Weiter zuziel Vorsicht, als zu wenig.

Zu bedauern ist das Vieh, das nun ohne Obdach, ohne ausreißendes Futter draußen kampieren muß, wie das insbesondere bei den Viehbeständen der Fall ist, deren Besitzer trotz der Abmahnungen der Behörden ihre Wohnsitze verlassen haben. Landstürmer treiben das Vieh aus den verlassenen Höfen zusammen. Kühe, Kälber, Schen stehen nun auf den schneebedeckten Wiesen vor der Stadt, frieren und hungern. Die Militärverwaltung hat in den letzten Tagen Heu als Futter für die Tiere abgegeben. Aber dem plötzlich eingetretenen riesengroßen Bedarf an Futter für Rindvieh kann sie doch nicht genügen. Mangelhafte Ernährung setzt aber natürlich die Widerstandskraft des Viehes gegen Kälte herab, und so muß manches Rind geschlachtet werden, damit es nicht eingeht. Düwel, Kriegsberichterstatler.

Außer für die russische Leitung wird Finnland auch zu den Kosten für die Vertretung Rußlands im Auslande herangezogen werden. Die finnischen und russischen Einfuhrzölle werden auf die gleiche Höhe gebracht. Russische Waren erhalten in Finnland Vorzugsrecht. Russische Bankiers und Kaufleute dürfen auch mit Finnland Geschäfte machen. Das finnische Münzsystem wird mit dem russischen in Uebereinstimmung gebracht.

Die Agitation in Indien.

Kopenhagen, 24. November. (B. Z. B.) Nach einer Blättermeldung aus San Francisco macht das dortige revolutionäre indische Komitee große Anstrengungen, einen Aufruhr in Indien herbeizuführen. Es verbreitet in Tausenden von Exemplaren einen Aufruf, der eine Aufzählung der Greuelthaten enthält, die die Engländer in Indien begangen haben. Die schlechte Verwaltung Englands in Indien ziehe jährlich 167 Millionen Dollar aus dem Lande.

Die Gefangenennunruhen auf der Insel Man.

Rotterdam, 24. November. (Z. U.) Zu den Unruhen im Konzentrationslager auf der Insel Man werden jetzt noch folgende Einzelheiten bekannt: Der Aufruhr ereignete sich am Donnerstag nach der Essenszeit, wobei eine Anzahl Gefangener von der Eschalle aus in die Küche vorzudringen versuchte. Die Wache, die nach anfänglichen blinden Schüssen in die Menge feuerte, tötete fünf und verwundete 15 Personen. In dem Lager waren 4000 Deutsche und Oesterreicher interniert; die Anzahl der Wacht habenden belief sich auf 300, die unter dem Oberkommando des Obersten Henry William Madoc standen. Die Maßregeln wurden von den Internierten (Kellner, Mechaniker, Stewards, Schiffsbediensteten usw.) gemeinsam eingenommen. Eine Aufrührerzeme ereignete sich bereits vor 14 Tagen. An einem stürmischen und nassen Abend weigerten sich die Gefangenen, die Halle zu verlassen, blieben und schliefen dort. Sie hatten sich sonst des Abends in benachbarte Zelte zur Nachtruhe zu begeben. Die unerträglichen primitiven Einrichtungen wurden darauf entfernt und bequemere Hütten erbaut. Die Ursache des diesmaligen Aufruhrs bildete die Qualität des Essens.

Die Namen der Getöteten sind: Richard Foh, Kellner vom Grand-Hotel in Brighton; Richard Matthias aus Plumenthal (Hannover), Matrose eines in der Nordsee gesunkenen deutschen Schiffes; Bernhard Warning, Ingenieur am London-Dock; Christian Brohl, Kellner, und Ludwig Bauer aus Württemberg; einer von ihnen wurde durch ein Galerienfenster gestoßen und erlitt hierbei einen Schädelbruch.

Die Verwundetenbehandlung.

Basel, 23. November. Nach einer Meldung der „Baseler Nachrichten“ aus Zürich haben sechs Weich-Schweizer das Garnisonlazarett in Konstanz besichtigt und festgestellt, daß die dort befindlichen Franzosen in einem hellen warmen Saal lagen, der mit allen hygienischen Einrichtungen versehen war. Die Franzosen waren gut gekleidet, hatten tadellos weiße Betten und machten keineswegs den Eindruck unglücklicher Gefangener. Sie fühlten sich den Umständen nach wohl, sahen zufrieden aus und äußerten während einer Unterhaltung, die gänzlich unbeeinträchtigt blieb, Anerkennung über die sorgsame Pflege und Behandlung.

Französische Verwundete an ihren Kriegsmünster.

Die in Münster internierten französischen Verwundeten haben im Hinblick auf die ihnen in der deutschen Gefangenschaft gewordene aufopfernde Pflege den französischen Kriegsmünster gebeten, auch in Frankreich dafür zu sorgen, daß die zu ihrer Kenntnis gelangten Verhandlungen und Besprechungen deutscher Gefangener und Verwundeter unterbleiben. Der Brief lautet:

„Münster i. W., den 26. Oktober 1914.“

An den Herrn Kriegsminister

zu Paris.

Herr Minister!

Wir, die Unterzeichneten, französische Verwundete und Kriegsgefangene, die wir im Refektorlazarett „Bergalerno“ zu Münster in Westfalen liegen, sind sehr peinlich durch einen von dem Dr. Birrenbach gezeichneten, in der deutschen Zeitung „Münsterischer Anzeiger“ veröffentlichten Bericht überfallen worden. Dieser Militärarzt, der soeben nach Münster zurückgekehrt ist, nachdem er in Roilly le Sec, Melun und Lyon als Kriegsgefangener zurückgehalten worden war, erklärt gesehen zu haben, wie die deutschen Kriegsgefangenen durch die Internierten gehandelt werden, und er versichert glaubwürdig, daß auch er selbst in Lyon Gegenstand der gemeinsten Schmähungen geworden ist.

Diese Tatsachen haben tiefe Erregungen bei dem ärztlichen Personal hervorgerufen, das mit einer Aufopferung und einem Eifer in verschwenderischer Weise für uns sorgt, der des höchsten Lobes würdig ist. Auch die Bevölkerung hat sich bis zum gegenwärtigen Augenblick äußerst sympathisch uns gegenüber gezeigt.

Wir wollen hoffen, Herr Minister, daß die Vorkommnisse nur vereinzelt vorgekommen sind und wir sind überzeugt, daß es Ihnen leicht fallen wird, dafür zu sorgen, daß die verwundeten und gefangenen Deutschen mit Menschlichkeit behandelt werden.

Wenn es sich nicht so verhielte, würden wir nicht so sehr darum gebeten haben, jenen das Wohlwollen der Vergünstigung der vorzüglichen Behandlung zu gewähren, deren wir uns hier erfreuen. In der Hoffnung, daß Sie sich unserer Bitte im gütigsten Sinne annehmen werden, empfangen Sie, Herr Minister, mit unserem Dank im voraus die Versicherung unserer größten Achtung.“

Die Deutschen in Gibraltar.

Rotterdam, 24. November. (B. Z. B.) Nach dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ hat ein in Gibraltar gefangen gehaltener Deutscher an einen hiesigen Freund geschrieben, daß es den dortigen deutschen Gefangenen leidlich gut geht.

Freilassung internierter Deutscher.

Amsterdam, 24. November. (B. Z. B.) Die Blätter berichten aus Bergen vom 23. November: Heute früh sind 46 internierte Deutsche, darunter vier Offiziere, nach Deutschland abgereist. Der Lagerkommandant hatte am Freitag von seiner Regierung die Mitteilung erhalten, daß diese Mannschaften nach Artikel 14 der zweiten Genfer Konvention freigelassen werden müssen.

Die Friedensgerüchte.

Kopenhagen, 23. November. (B. Z. B.) „Politiken“ schreibt: Ständig gehen Friedensgerüchte um. Seit dem 1. Oktober verbreitet der „Daily Chronicle“ Nachrichten, wonach die Deutschen Annäherung an einflußreiche Franzosen suchten, um zu erfahren, ob

Verlustlisten.

Die Verlustliste Nr. 84 der preussischen Armee enthält Verluste folgender Truppen:

- 1. Garde-Reg.; Garde-Regiment Alexander und Franz; 4. und 5. Garde-Reg.; Lehr-Inf.-Reg.; Gren.-Reg.-Inf. u. Landw.-Inf.-Reg. Nr. 2; Inf.-Reg. Nr. 4; Gren.-Regiment Nr. 5; 6, 7, 8, 10; Inf.-Reg. Nr. 10; Brig.-Erf.-Bat. Nr. 11; Gren.-Reg. Nr. 12; Inf.- u. Landw.-Inf.-Reg. Nr. 13; Landw.-Brig.-Erf.-Bat. Nr. 13; Inf.-Reg. Nr. 14; Brig.-Erf.-Batallone Nr. 14, 15; Inf.-Reg. Nr. 15; Landw.-Inf.-Reg. Nr. 19; Inf.-Reg. Nr. 20; Inf.- u. Landw.-Inf.-Reg. Nr. 21; Inf.-Regiment Nr. 22, 24; Inf.-Regiment Nr. 25, 26; Brig.-Erf.-Bat. Nr. 26; Inf.-Regiment Nr. 27, 28; Inf.-Reg. Nr. 28; Brig.-Erf.-Bat. Nr. 29; Inf.-Reg. Nr. 30; Brig.-Erf.-Bat. Nr. 31; Inf.- u. Landw.-Inf.-Reg. Nr. 32; Inf.-Regiment Nr. 34, 35; Inf.-Regiment Nr. 35, 36; Brig.-Erf.-Bat. Nr. 36; Inf.-Reg. Nr. 37; Inf.-Reg. Nr. 37; Brig.-Erf.-Bat. Nr. 4; Inf.-Reg. Nr. 38; Brig.-Erf.-Batallone Nr. 39, 44; Inf.-Regiment Nr. 45, 47, 49, 51; Landw.-Inf.-Regiment Nr. 51, 53; Inf.-Regiment Nr. 57, 58; Landw.-Inf.-Reg. Nr. 60; Inf.-Regiment Nr. 61, 62, 64; Inf.-Reg. Nr. 66 siehe auch Inf.-Reg. Nr. 165; Inf.-Reg. Nr. 66; Inf.-Reg. Nr. 67; Inf.-Reg. Nr. 68; Inf.-Regiment Nr. 70, 71; Inf.-Reg. Nr. 71; Inf.- u. Landw.-Inf.-Reg. Nr. 72; Inf.-Reg. Nr. 73; Inf.-Reg. Nr. 76; Brig.-Erf.-Bat. Nr. 76; Inf.- u. Landw.-Inf.-Reg. Nr. 77; Inf.-Reg. Nr. 78; Landw.-Inf.-Reg. Nr. 81; Inf.-Regiment Nr. 82, 83; Brig.-Erf.-Bat. Nr. 83; Inf.- u. Landw.-Inf.-Reg. Nr. 84; Inf.-Reg. Nr. 85; Inf.-Reg. Nr. 86; Inf.-Reg. Nr. 87; Gren.-Reg. Nr. 89; Inf.- u. Landw.-Inf.-Reg. Nr. 90; Inf.-Reg. Nr. 91; Inf.-Reg. Nr. 93; Inf.- u. Landw.-Inf.-Reg. Nr. 93; Inf.- u. Landw.-Inf.-Reg. Nr. 94; Inf.-Regiment Nr. 96, 97; Inf.-Reg. Nr. 109; Inf.-Regiment Nr. 114, 116, 129; Inf.-Reg. Nr. 130; Inf.-Regiment Nr. 133, 137, 138, 140, 141, 144, 150, 152, 153, 157, 158, 163, 165, 170, 175; Inf.-Regiment Nr. 204, 209, 234; Landw.-Bat. Friedberg; Jäg.-Batallone Nr. 3, 4; Inf.-Jäg.-Bat. Nr. 4; Jäg.-Batallone Nr. 6, 8; Inf.-Jäg.-Bat. Nr. 9; Garde-Maschinengewehr-Abt. Nr. 1; Masch.-Gew.-Abt. Nr. 2; Inf.-Maschinengew.-Abt. Nr. 4, 5; II. Erf.-Maschinengew.-Komp. des 30. Armeekorps. 4. Kav.-Div., Stab; Kür.-Regiment Nr. 4, 6; Drag.-Regiment Nr. 10, 23, 24; Hus.-Reg. Nr. 3; Inf.-Hus.-Reg. Nr. 6; Hus.-Reg. Nr. 11; Ulanen-Regiment Nr. 7, 15, 16; Jäg.-Regiment zu Pferde Nr. 2, 3; Landw.-Kav.-Reg. Nr. 2 des 6. Landwehrkorps.

- 1. Garde-Feldart. und 1. Garde-Reg. Feldart.-Reg.; 2. Garde-Feldart.-Reg.; Feldart.-Reg. Nr. 3; Inf.-Feldart.-Reg. Nr. 5; Feldart. und Inf.-Feldart.-Reg. Nr. 9; Feldart.-Regiment Nr. 17, 27, 33, 35; Inf.-Feldart.-Reg. Nr. 36; Feldart. und Inf.-Feldart.-Reg. Nr. 37; Feldart.-Regiment Nr. 38, 39, 43, 50; Inf.-Feldart.-Reg. Nr. 52; Feldart.-Regiment Nr. 54, 57, 59, 60, 62, 66, 67, 69, 51 (siehe auch Regiment Wittich), 52, Wittich.

- 1. und 2. Garde-Fußart.-Reg.; Inf.-Fußart.-Reg. Nr. 2; Landw.-Fußart.-Bat. Nr. 2; Fußart. und Inf.-Fußart.-Reg. Nr. 4; Fußart.-Reg. Nr. 5; Inf.-Fußart.-Reg. Nr. 6; Inf.-Fußart.-Batterie Nr. 23.

Garde-Pion.-Bat. siehe Pion.-Abt. der Garde-Kav.-Div.; I. Pion.-Bat. Nr. 3, 7, 16; II. Pion.-Bat. Nr. 17; Pion.-Regiment Nr. 19, 20, 31; Pion.-Abt. der Garde-Kav.-Div.

Fernsprech-Abt. des 7. und 8. Referatkorps; Feldfliegertruppe; Ciappen-Kraftwagen-Kolonnen Nr. 38.

Sanitäts-Komp. Nr. 1 des 5. Armeekorps; Sanitäts-Komp. Nr. 5 des 5. Referatkorps; Sanitäts-Komp. Nr. 3 des 14. Armeekorps; Sanitäts-Komp. Nr. 1 des 16., 18., 21. Armeekorps; Inf.-San.-Komp. Nr. 44 des 22. Referatkorps; Inf.-San.-Komp. Nr. 7 der 13. Div.; Kriegslazarett-Abt. des 10. Armeekorps; Feldlazarett Nr. 6 des Garde-Referatkorps.

Feldbäckerei-Kolonnen Nr. 2 des 2. und 8. Armeekorps; Feldbäckerei-Kolonnen Nr. 12; Landw.-Feldbäckerei-Kolonnen Nr. 1.

Die bayerischen Verlustlisten Nr. 61 und 62 melden Verluste des 21. Inf.-Reg.; Landw.-Inf.-Reg. Nr. 6; Inf.-Inf.-Reg. Nr. 4; 3. Pionier-Bat., Ingolstadt.

Die sächsische Verlustliste Nr. 61 enthält Verluste des 2. Gren.-Reg. Nr. 101, Dresden; Landw.-Inf.-Reg. Nr. 101; 4. Inf.-Reg. Nr. 103, Bayreuth; Inf.-Inf.-Reg. Nr. 103; 5. Inf.-Reg. Nr. 104, Chemnitz; Inf.-Inf.-Reg. Nr. 104; Landw.-Inf.-Reg. Nr. 104; 8. Inf.-Reg. Nr. 106, Strassburg; 7. Inf.-Reg. Nr. 106, Leipzig; 9. Inf.-Reg. Nr. 133, Weidau; 10. Inf.-Reg. Nr. 134, Plauen; 11. Inf.-Reg. Nr. 139, Döbeln; 13. Inf.-Reg. Nr. 178, Kamenz; 14. Inf.-Reg. Nr. 179, Leisnig, Buzen, Leipzig.

Die württembergische Verlustliste Nr. 63 bringt Verluste des Brig.-Erf.-Bat. Nr. 53; Brig.-Erf.-Bat. Nr. 54; Gren.-Reg. Nr. 119; Landw.-Inf.-Reg. Nr. 120; Inf.-Reg. Nr. 121; Landw.-Inf.-Reg. Nr. 123; Landw.-Inf.-Reg. Nr. 125; Inf.-Reg. Nr. 126.

2. Landw.-Eskadron. Ersahabt. Feldart.-Reg. Nr. 29.

Aus Groß-Berlin.

Die Frau in der Armenpflege.

Die Zuziehung von Frauen zu den Armenkommissionen hält sich in Berlin immer noch in sehr bescheidenen Grenzen. Im letzten Etatjahr haben hier die Armenpflegerinnen sich sogar vermindert, nachdem die Wehrung schon im vorletzten Etatjahr zum Stillstand gekommen war. Am 31. März 1913 gehörten den damals 446 Kommissionen in ganzen 5651 Personen an, darunter erst 157 Frauen. Bis 31. März 1914 verminderten sich die Kommissionen auf 444, stieg die Gesamtzahl der ihnen angehörenden Personen auf 5707, sank aber die darin enthaltene Zahl der Frauen auf nur noch 140. Die Armenverwaltung hatte ihren Jahresberichten sonst regelmäßig eine Bemerkung über die Armenpflegerinnen beigelegt, in der sie ihre Hoffnung auf Fortschritte der Ginzuziehung von Frauen ausdrückte. Ueber den im letzten Jahr eingetretenen Rückschritt sagt sie in ihrem jetzt erschienenen Bericht nichts. Es ist bedauerlich, daß die für Berlin vor 12 Jahren eingeführte Mitarbeit der Frauen in den Armenkommissionen bis auf den heutigen Tag hier nicht zur Regel geworden, sondern Ausnahme geblieben ist. Das liegt aber gewiß weniger an dem Mangel geeigneter Frauen als an dem noch immer fortdauernden Widerstand so vieler Armenkommissionen, die durchaus „ohne Frauen fertig werden“ wollen. Manche Kommissionen haben ja längst nicht nur eine einzige Armenpflegerin, sondern ihrer mehrere unter ihren Mitgliedern. In einigen Kommissionen ist sogar schon der Posten des Vorstehers oder seines Stellvertreters an Frauen übertragen worden; am 31. März 1914 gab es 2 Vorsteherinnen und 3 Stellvertreterinnen. Doch was bedeutet das alles gegenüber der Tatsache, daß noch immer weitaus die meisten Kommissionen gar keine Armenpflegerin haben! Die Zahl der Armenkommissionen mit Pflegerin ist aus dem Jahresbericht

der Armenverwaltung nicht zu ersehen. Aus der letzten Personennachweisung der Stadt Berlin, dem sogenannten Rotbuch, zählen wir nicht mehr als 85 Armenkommissionen mit Pflegerin heraus.

Zur Schulgesundheitspflege.

In der jüngsten Sitzung der Deputation für die äußeren Angelegenheiten der höheren Lehranstalten wurde von dem sozialdemokratischen Vertreter die allseits mit Zustimmung begrüßte Anregung gegeben, in allen der Deputation unterstehenden Schulen — Gymnasien, Realgymnasien, Realschulen und höheren Mädchenschulen, jeht Vorgehen genannt — im Interesse der Sauberkeit Toilettenpapier zur Einführung zu bringen; gelegentlich der demnächst stattfindenden Vorbereitungen soll ferner die Frage erörtert werden, wie es möglich ist, in den Bedürfnisanstalten der genannten Schulen Einrichtungen zu schaffen, um den Kindern das Waschen der Hände zu ermöglichen. Ein wertvoller Schutz gegen mannigfache Krankheiten wird hierdurch zuwege gebracht.

Da unsere Freunde vorläufig in der Schuldeputation, von der die Einrichtungen unserer Gemeindeschulen besorgt werden, noch nicht vertreten sind, wird es nur dieses Anstoßes bedürfen, um spätestens gelegentlich der nächsten Staatsberatung entsprechende Einrichtungen zur Förderung unserer Schulgesundheitspflege auch in den von den Kindern der breiten Masse unserer Bevölkerung besuchten Anstalten anzufordern.

Die Frauen der im Felde stehenden Kriegsteilnehmer, die Unterstützung beziehen, müssen umgehend nach dem zuständigen Bureau des Nationalen Frauendienstes gehen, wenn sie wünschen, daß ihr im Felde stehender Mann oder Sohn ein Weihnachtspaket mit warmen Socken erhalten soll. Der Unterstützungsbogen muß mitgenommen, auch muß die Adresse der Kriegsteilnehmer gleich angegeben werden. Die Sendungen erfolgen nur auf Antrag. Die Stadt Berlin hat zu dem Zwecke 50 000 M. gefordert. Der Antrag muß aber sofort gestellt werden, da die Pakete in den nächsten Tagen abgehen müssen.

Großfeuer in Schöneberg.

Von einem gewaltigen Schadenfeuer wurde in der Montagnacht die Holzbearbeitungsfabrik von A. Schwidetzky am Tempelhofer Weg in Schöneberg heimgesucht. Der Brand, dessen Entstehungsurache noch unbekannt ist, dehnte sich mit ungewöhnlicher Schnelligkeit aus, so daß bei Anbruch der Schöneberger Feuerwehr schon über die Hälfte des großen Holzlagerplatzes und zwar der nach der Bahn zu gelegene Teil vollständig in Flammen stand. Zur Dämmeilung eilte auch der erste Löschzug der Berliner Wehr und ein Löschzug aus Wilmerdorf herbei. Von allen Seiten wurde nur das Feuer unter Benutzung von fünf starken B- und acht kleineren C-Rohren unter Wasser genommen. In der Hauptsache galt es, die zweite Hälfte des Holzplatzes, die nur durch einen Gang von den brennenden Holzstapeln getrennt war, zu schützen. Die Rauch- und Dampfwidmung war geradezu enorm, so daß die Löschmannschaften schwer zu leiden hatten. Der Bahnverkehr mußte auf kurze Zeit eingeschränkt werden, da das Flugfeuer bis zum Bahnkörper flog. Nach zweifelhafte harter Arbeit konnte die Hauptgefahr als beseitigt gelten. Die vollständige Ablöschung der umfangreichen Brandstelle dauerte aber noch bis in die gestrigen Morgenstunden. Auf der Brandstelle waren die Mannschaften der Schöneberger Feuerwehr gestern mit den zeitraubenden Aufräumarbeiten beschäftigt. Der durch das Feuer verursachte Schaden ist ganz bedeutend. Unfälle sind bei den Löscharbeiten nicht vorgekommen.

Um Ueberlassung von Strickwolle haben sich zahlreiche Personen direkt an das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz, Am Karlsbad 23, gewendet. Wie von dort mitgeteilt wird, können nur schriftliche Anträge auf Ueberlassung von Strickwolle Berücksichtigung finden. Die Wolle wird von dem Kriegsministerium wöchentlich in bestimmten Quantitäten dem Zentralkomitee übergeben. Es ist Aussicht vorhanden, daß nach Verteilung der zunächst zur Verfügung stehenden Wolle, nochmals eine größere Menge vom Kriegsministerium dem Zentralkomitee überwiesen wird.

Postpakete für Kriegsgefangene nach Frankreich.

Nach einer Mitteilung der schweizerischen Postverwaltung läßt Frankreich Postpakete mit Wertangabe von Kriegsgefangenen und für solche nicht zu. Es dürfen also nur Postpakete ohne Wertangabe und ohne Nachnahme angenommen werden.

Altersheim für Diensthöten.

Das städtische Altersheim, Roppenstraße 38-40, ist eine im Interesse der Diensthöten geschaffene Wohlfahrtsanrichtung Berlins. Hier finden solche Dienstmädchen Aufnahme, welche nach langjähriger treuer Pflichterfüllung durch Alter, Krankheit oder Unfall dienstunfähig geworden sind. Bedingung ist, daß sich ihre Tätigkeit in Berlin im ganzen auf 15 Jahre erstreckt hat oder aber, daß sie die letzten fünf Jahre ohne Unterbrechung im Gekindendienst in Berlin verbracht haben. Die Anstalt bietet ihren Bewohnerinnen freie Wohnung mit Bett, Licht, Heizung, Reinigung der Bett- und der Leibwäsche, soabnn im Fall von Krankheit freie Pflege, ärztlichen Beistand und Arznei und im Todesfall ein einfaches Begräbnis.

Die Verpflegung geschieht in der Weise, daß jede Insassin der Anstalt monatlich einen im voraus gezahlten Betrag von 15,50 Mark erhält, womit es keine Verpflegung bestreiten muß. Inbessen bleibt es der Verwaltung überlassen, für eine angemessene Verpflegung derjenigen zu sorgen, welche solche im Hause haben wollen und müssen, vorzüglich der Kranken. Die hierdurch entstehenden Kosten werden von dem Verpflegungsbetrag in Abzug gebracht. Die den Diensthöten etwa zugewandene Invalidenrente verbleibt ihnen; auch hat die Anstalt auf das ihr früher zustehende Erbrecht in den Nachlass der Insassen verzichtet. Zurzeit sind mehrere Stellen in dem Altersheim unbesetzt. Anträge um Aufnahme sind unter Verpflegung der Diensthöten und Dattungen über die bis Ende März 1912 gezahlten Beiträge zum G.-sindebelohnungsfonds an die Deputation der Gekindbelohnungs- und Unterstützungsanstalt Berlin im Rathaus zu richten.

Kriegsvorsorge.

Aus Steglitz wird uns geschrieben: Gar mannigfach sind gegenwärtig die Aufgaben der Kommunalverwaltungen. Gilt es doch nicht nur, die Angehörigen der Kämpfer möglichst vor Entbehrungen zu schützen, sondern auch alle jene Mitbürger, denen durch den Krieg die Verdienstmöglichkeit erschwert oder ganz unterbunden ist, vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch zu bewahren. Alle diese Fürsorgemaßnahmen der Gemeinden dürfen jedoch eine weitere und vielleicht ebenso wichtige Aufgabe nicht übersehen lassen: die Vorsorge. Wenn auch die Ernährung unseres Volkes bis zur nächsten Ernte gesichert ist, so wird es doch gut sein, alles zu tun, um diese neue Ernte so reich wie nur irgend

möglich zu gestalten. Und hierzu können alle Kommunen ihr Teil beitragen, auch die Gemeinden von Groß-Berlin. Ungeheure Flächen fruchtbarer Ackerlandes liegen in den Vororten als „Bauland“ brach. An eine auch nur nennenswerte Baulätigkeit im nächsten Jahre wird kaum zu denken sein. Was liegt also näher, als diese Ländereien im nächsten Frühjahr mit Kartoffeln und Gemüße zu bebauen? Nicht neue Hunderte, nein, Tausende von Familien können dadurch ihren Bedarf an diesen wichtigen Nahrungsmitteln mit geringen Kosten (Ausgaben für Saatgut) beden. Aufgabe der Gemeinden muß es daher sein, bei Zeiten mit den Besitzern dieser Ländereien — meist Terraingesellschaften — in Verbindung zu treten, um sie zur möglichst billigen oder unentgeltlichen Vergabe bis zum Herbst nächsten Jahres zu veranlassen. Auch die Gemeinden selbst besitzen vielfach solche Grundstücke, die diesem Zwecke dienstbar gemacht werden müssen. Diese Erwägungen führten in der letzten Sitzung des „Aussschusses für die Gartenverwaltung“ zu dem Beschluß, den betr. Delegationen zu ersuchen, die hierzu nötigen Schritte baldigt zu unternehmen. Die Gemeinde Steglitz hat schon vor Jahren dem Wunsch nach Laub- u. Kolonien (hier „Schreibergärten“ genannt) Rechnung getragen. Im vorigen Jahr ist eine weitere beträchtliche Fläche Gemeindefeldes diesem Zwecke zugeführt worden und im laufenden Jahre ist die Anlage durch Pachtung abermals vergrößert worden. Auf dem an der Mariendorfer- und Bismarckstraße gelegenen Gelände sind zurzeit noch 48 Parzellen zu je 250 Quadratmeter zu verpachten. Die Parzellen sind umzäunt und zum Teil umgegraben, also zur Frühjahrbestellung bereit. Die Pacht beträgt 10 Pf. pro Quadratmeter einschließlich Wasserverbrauch. Auch am Fichtenberg ist Gemeindefeld zu vergeben, und zwar zum Preise von 5 Pf. pro Quadratmeter, weil hier das Wasser fehlt. Interessenten erfahren Näheres bei der Gartenverwaltung der Gemeinde Steglitz, Bergstr. 37.

Der Verdacht, unter dem der 26 Jahre alte Rutscher Otto Hoffmann aus der Triftstraße 59 vorläufig festgenommen wurde, schint sich nach den weiteren Ermittlungen nicht zu bestätigen. Die Kriminalpolizei hat festgestellt, daß Frau Hoffmann betrunken war. Spuren in der Wohnung zeigen, daß sie in der Nacht zum Montag aufgestanden ist und in der Küche, die sie aufsuchte, gebrochen hat. Hierbei hat sie hilflos und ermattet wahrscheinlich den Kopf auf den Wasserhahn gestützt. Nach dem Erbrechen hat sie sich dann wohl wieder ins Bett geschleppt und ist dort ihrem Herzleiden erlegen. Von der Lage auf dem Wasserhahn dürfte wohl die Druckstelle am Hals, deren Herkunft bisher nicht festgestellt werden konnte und eine kleine Verletzung am Kinn herrühren. Hoffmann hat, wie er behauptet, die ganze Nacht fest geschlafen und von der Erkrankung seiner Frau und ihrem Verlassen des Bettes nichts gemerkt.

Die Landbedürftigenkassen Berlin erklärt an den Anschlagläusen eine Bekanntmachung, worin erneut darauf hingewiesen wird, daß diejenigen Arbeitgeber, welche versicherungspflichtige Personen beschäftigen, die Beitragsmarken für die Invalidenversicherung in derselben Höhe wie in Friedenszeiten pünktlich in die Quittungskonten einzuliefern haben. Die ordnungsmäßige Beitragsentrichtung wird überwacht. Bei Zuwiderhandlungen gegen die gesetzlichen Vorschriften müssen gegen die säumigen Arbeitgeber Ordnungsstrafen verhängt werden.

Einen folgenschweren Ausgang nahm ein Streit, in den sich zwei Berliner in der Laubenkolonie „Sandwüste“ verwickelten. Dort geriet der 48 Jahre alte Arbeiter M. aus Berlin mit einem anderen Berliner derart hart einander, daß M. plötzlich einen Revolver zog und einen scharfen Schuß auf seinen Wiberständer abgab, dem die Kugel durch die Hand ging. Als M. nun sah, was er angerichtet hatte, richtete er die Waffe gegen sich und jagte sich eine Kugel in die Brust. Schwerverletzt mußte er nach dem Krankenhaus gebracht werden.

Durch Verbrühung sind wieder zwei kleine Kinder um das Leben gekommen. Die Frau des Gärtners A. aus der Sprengelstraße goß Wasser, in dem sie zum Mittagessen Gemüse abgekocht hatte, in ein offenes Gefäß, das neben der Maschine auf dem Fußboden stand. Als sie sich nun wieder mit dem Gemüse umzubewandte, fiel ihr 2 Jahre altes Söhnchen Reinhard, das um sie herum in der Küche spielte, rüdlings in das Gefäß und verbrühete sich am ganzen Körper. — Die Frau des Arbeiters K. aus der Ropenhagener Straße hatte in der Wohnung gewaschen und das Waschschüssel mit heißem Wasser auf den Wohnungsturz gestellt, auf dem ihre beiden Kinder, ein 10jähriger Sohn und das 2 Jahre alte Töchterchen Gertrud spielten. Als die Mutter auf einen Augenblick den Flur verlassen mußte, stieß der Knabe das Faß so unglücklich um, daß sich sein Inhalt seinem Schwermuttern über Brust und Arme ergoß. Die beiden verbrüheten Kinder starben nach schrecklichen Qualen im Kinderkrankenhaus in der Reinickendorfer Straße.

Ein Opfer des Straßenverkehrs ist der 44 Jahre alte Tischler Joseph Flecha aus der Friedenstr. 64 geworden. Als er vorgefahren vor dem Grundstück Alexanderstr. 44 den Fahrdamm überschreiten wollte, geriet er unter einen Omnibus, wurde überfahren und so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit starb. Die Leiche wurde beklaghaft und nach dem Schauhaufe gebracht.

Die Volkshauskassette in der Oberberger Straße bleibt wegen Vornahme baulicher Reparaturen bis zum Sonntag, den 29. d. M., einschließlich, geschlossen.

Die sckpreussischen Hähklinge aller Kreise verammeln sich am Donnerstag, den 26. November, im großen Saal der Neuen Philharmonie, Köpenickerstr. 96, zur Entgegennahme laufender Mitteilungen. Die Versammlung findet also diesmal nicht am Mittwoch statt.

Weihnachtspakete der Schöneberger freiwilligen Kriegshilfe.

Die Schöneberger freiwillige Kriegshilfe stellt jeder Frau, die von der Stadt Kriegsunterstützung bekommt, Wolle zum Stricken zur Verfügung. Die Wolle kann in den nächsten Tagen bis einschließlich Sonnabend, den 28. November, zwischen 2-1 und 4-8 Uhr, im Schöneberger Rathaus, Zimmer 53, geholt werden unter Vorzeigung der Unterstützungskarte und des Kriegsausweises (erhältlich Zimmer 45).

Die Sendungen werden dann im Rathaus unter Beihilfe verpackt. Die Frauen können eigene Sachen mitbringen. Die Postzeit ist für die Sendungen an alle Männer, die im Feindesland stehen, täglich bis Sonntag einschließlich von 9-1 und 4-8 Uhr. Die Postzeit ist für die Sendungen an alle Männer, die im Inland tätig oder verwundet sind, von Montag, den 30. November, bis Sonnabend, den 5. Dezember.

Eigenartiges Vorgehen eines Amtsvorstehers.

Der Amtsvorsteher von Eichwalde hat es für nötig befunden, recht eigenartig gegen zwei seiner Gemeindeglieder vorzugehen, von denen einer noch im Felde steht. Diese beiden Einwohner, Inhaber einer Bau- und Möbeltischlerei, hatten zum Schutz ihrer Hölzer einer Bretterschuppen errichtet, ohne die vorgeschriebene Erlaubnis dazu nachzuholen. Dagegen erhob der Amtsvorsteher Einspruch und forderte, daß der Schuppen binnen acht Tagen wieder entfernt werde, widrigenfalls derselbe im Zwangswege beseitigt werden würde. Gegen diese Verfügung erhob der Eigentümer Wehrwerbe bei der vorgelegten Behörde. Sowohl auf dem Landratsamt als auch im Ministerium wurde dem Eigentümer bedeutet, daß er ruhig nach Hause gehen könne, so ohne weiteres könne der Amtsvorsteher den Schuppen nicht

entfernen lassen. Trotz der eingesetzten Beschwerden erschienen eines Tages zwei Gendarmen, ein Amtsdienner und mehrere Gemeindearbeiter mit Äxten bewaffnet, um das nur noch zum Schutze der Holzer vorhandene Dach zu zerstören. Das Dach wurde kurz und klein geschlagen und damit die darunter befindlichen wertvollen Hölzer und eine Wohnmaschine den Einflüssen der Witterung ausgesetzt.

Wir glauben, daß der Amtsvorsteher auch auf andere Weise sein Recht durchzuführen konnte.

Stadtverordnetenwahl in Lichtenberg.

Sonntag, den 29. November 1914, von mittags 12 bis nachmittags 7 Uhr, finden die Wahlen in der dritten Abteilung statt.

Wahlbezirk	Wahllokal	Kandidat
3. A. Pfaffenbücker, Wismarplatz 1	Eigent.	Gen. Hampf
4. E. Meher, Seumestr. 26		Theodor Ritter
8. S. Kloster, Kronprinzenstr. 37/38		Ludwig
9. A. Schimke, Müggelstr. 16		Oskar Sigle
14. Karl Teufert		Otto John
15. E. Wanz, Ruppertsstr. 7a		Hermann Elias
22. P. Schwarz, Möllendorffstr. 25/26		Fritz Berger

Die Wahlen für die zweite Abteilung finden am Montag, den 30. November, von mittags 12 bis nachmittags 6 Uhr statt. Die Sozialdemokratie hat in den nachfolgenden Bezirken Kandidaten aufgestellt:

Wahlbezirk	Wahllokal	Kandidat
1. A. Bierke, Vorkagener Chaussee 21	Gen.	Andreas Virus
2. E. Gentel, Jungstr. 33	Eigent.	Geckert

In allen anderen Bezirken der zweiten Abteilung ist Wahlenthaltung zu üben.

Wähler! Parteigenossen! Erscheint vollzählig zur Wahl!

Kinderveranstaltungen in Steglitz.

Am Mittwochnachmittag 4 Uhr versammeln sich die Kinder zur Reigenübung im Jugendheim, Kniephofstraße, Ecke Fregelstraße.

Die vom Musikverein „Einigkeit“ und der Künstlervereinigung „Union“ für Totensonntag anberaumte zweite Wohltätigkeitsvorstellung wurde verboten. Dieselbe findet nun am Sonnabend, den 28. d. Mts., in Paritäts Festhallen, Reußkolln, Hermannstr. 49, statt. — Die entnommenen Billets behalten ihre Gültigkeit.

Aus der Partei.

Eine Richtige Stellung.

Infolge eines technischen Versehens ist bei der in der Dienstagnummer veröffentlichten Erklärung die Unterschrift fortgeblieben. Wir stellen deshalb fest, daß es sich um eine Erklärung der Preh-Kommission des „Vorwärts“ handelt.

Damit erledigt sich zugleich die falsche Behauptung der „Chemnitzer Volksstimme“, daß in „einer Preh-Kommissionsitzung, die einen ganzen Tag in Anspruch nahm, Abhilfe zugesagt“ worden sei; das Ergebnis der Beratung der Preh-Kommission war vielmehr die mitgeteilte Resolution, die ihr Einverständnis mit der Haltung des „Vorwärts“ ausdrückte.

Zu den Stuttgarter Vorgängen.

Eine Konferenz der Ortsvereinsvorsitzenden des 10. württembergischen Wahlkreises (Göppingen) beschäftigte sich mit dem Vorgehen gegen die Redaktion der „Schwäbischen Tagwacht“. Einstimmig wurde eine Resolution angenommen, die das Verhalten des Landesvorstandes verurteilt.

Parteiliteratur.

Der Arbeiter-Rotiz-Kalender 1915 gelangt soeben zur Ausgabe. Er ist in seinem Inhalt außerordentlich reichhaltig und vielseitig. Wie es der Zeit entspricht, sind die Kriegs- und Militärfragen in den Vordergrund gestellt. Wir nennen einiges davon:

Der Krieg im Völkerrecht. Eine Abhandlung von Franz Diederich. — Aus dem Sprachschatz der Kriegsprache. Gemeinverständliche Erläuterung militärischer Fachausdrücke von Ernst Dämmig. — Kriegsgesetzliches. — Lösung der Soldaten. — Unterstützung der Angehörigen der zum Kriege Eingezogenen. — Die Versorgung der Kriegsteilnehmer bei Dienstbeschädigungen. — Kriegsversorgung der Hinterbliebenen. — Deutsch-französischer Sprachwörterbuch. Mit besonderer Berücksichtigung der für den Kriegsdienst wichtigen Worte. — Zahl der zum Kriegsdienst eingezogenen Mitglieder der Zentralverbände u. a.

Auch der den allgemeinen Interessen gewidmete Inhalt ist sehr reichhaltig, so z. B. „Kinderbeschränkung“. Eine Abhandlung von Dr. Jabel. Alle für Arbeiter wichtigen Adressen. Entwicklung der Partei- und Gewerkschaftsorganisationen. Volksfürsorge. Internationale Gewerkschaftsbewegung. Posttage. Lohnverwendungsstabelle. Kalendarium. Rotizbuch.

Wie die kurze Inhaltsübersicht zeigt, ist der Kalender nicht nur für jeden seinem Beruf nachgehenden Arbeiter ein unentbehrliches Taschenbuch. Auch unsere im Felde stehenden Soldaten werden ihn gewiß dankbar begrüßen und ihn als treuen Ratgeber benutzen. Er sollte darum auch recht fleißig zu Weihnachtsgeschenken für unsere Soldaten Verwendung finden. Der Preis beträgt gebunden 50 Pf. Vorrätig ist der Kalender in allen „Vorwärts“-Ausgabestellen, sowie direkt beim Verlag, Buchhandlung Vorwärts, Paul Singer & Co. m. b. H., Berlin SW. 68, Lindenstr. 3.

Gewerkschaftliches.

Billige Arbeitskräfte.

Hatte sich bei Ausbruch des Krieges eine erjährende große Zahl von Unternehmern zu der Auffassung bekannt, daß sie sich um die Nothe der industriellen Arbeiterschaft während des Krieges nicht zu sorgen brauchten, sondern dies ruhig der Allgemeinheit und besonders dem Staat überlassen könnten, so wächst allmählich doch die Erkenntnis, daß die hieraus entstehenden Lasten zuletzt doch wieder auf Industrie und Handel zurückfallen und naturgemäß dort am unangenehmsten empfunden werden, wo weder Gewinne erzielt noch überhaupt nützliche Arbeiten verrichtet werden. Denn die Arbeiter, die nicht im Heere gebraucht werden, wollen auch leben, und wenn ihnen die hierzu nötige Arbeitsgelegenheit nicht gegeben wird, müssen sie vom Staat oder von den Gemeinden mit Unterstützung versorgt werden.

Wir können unsere Arbeitslosen nicht hungern lassen, sondern müssen sie mindestens ebenso ernähren und kleiden wie die Kriegsgefangenen, die wir unseren Feinden abgenommen haben. Die Unterhaltung der Arbeitslosen verursacht also große Kosten, die von der Allgemeinheit, und nicht zuletzt von der Industrie, aufgebracht werden müssen. Es ist wirtschaftlich jedenfalls richtiger, Arbeitslosigkeit gar nicht erst aufkommen zu lassen, sondern die vorhandene Arbeit nach Möglichkeit unter alle Arbeiter zu verteilen und dem einzelnen weniger Lohn zu geben, oder auch Arbeiten ausführen zu lassen, die im Augenblick noch nicht nötig sind, anstatt eine große Zahl von Arbeitslosen ohne Gegenleistung mit Almosen zu ernähren.

Diese Worte, mit denen Ingenieur Schulz-Mehrin in „Technik und Wirtschaft“ einen Aufsatz über die Arbeitsorganisation im Kriege einleitet, treffen durchaus das Richtige, wenn unter dem „weniger Lohn“ nur eine Minderung des bisher gezahlten Arbeitslohnes verstanden wird, die im gerechten Verhältnis zu der verminderten Arbeitszeit steht. Das heißt, für gleiche Arbeitsleistung muß nach wie vor der gleiche Lohn gezahlt werden. Gerade diese Forderung begegnet aber immer noch viel zu geringem Verständnis. Vielfach wird sie sogar, und das gilt leider auch von dem angezogenen Artikel, in ihr direktes Gegenteil verkehrt, indem offen oder verdeckt zur möglichsten Ausnutzung der Arbeitslosennot aufgefodert wird.

Schulz-Mehrin betont mit Recht, daß es verkehrt wäre, die industrielle Erzeugung in der gegenwärtigen Zeit nur auf Kriegslieferungen einzustellen. So umfangreich und vielseitig die Bedürfnisse von Heer und Marine auch sein mögen, so kann dadurch doch bei weitem nicht soviel Arbeit geschaffen werden, wie durch die Stilllegung der Friedensarbeit beseitigt worden ist. Es ist deshalb nötig, auch während des Krieges noch soviel Friedensarbeit zu leisten, wie irgend möglich. Was zu diesem Zweck vom Staat und von den Gemeinden zu veranlassen wäre, ist von uns zu wiederholten Malen dargelegt worden. In dieser vom Standpunkt des Technikers gemachten Zusammenstellung wird dazu noch die seit langem geplante und teilweise bereits in Angriff genommene Elektrifizierung der Eisenbahn genannt, an deren Bauten ohne Zweifel eine sehr große Zahl von Arbeitskräften beschäftigt werden könnte. Nicht weniger Beachtung verdient der Hinweis auf die Landwirtschaft, der es in der Kriegszeit „verhältnismäßig noch am besten“ gehe und die infolgedessen in der günstigen Lage ist, jetzt Bauten ausführen zu lassen, Maschinen und Geräte anzuschaffen und mancherlei Verbesserungen ihres Betriebes vorzunehmen.

Die jetzt sorgfältige Aufzählung dieser und anderer Möglichkeiten, die industrielle Erzeugung zu beleben und dadurch unserer Volkswirtschaft überhaupt einen verstärkten Antrieb zu geben, erhält leider einen höchst unangenehmen Beigeschmack durch die dreimal wiederholte Bemerkung, daß jetzt eine günstige Gelegenheit sei, billig zu bauen. Billig deshalb, weil angeblich jetzt billigere Arbeitskräfte zu haben sind. Herr Schulz-Mehrin meint, „die Arbeiter sind jetzt durchaus bereit, billiger zu arbeiten als bisher, sie nehmen lieber einen geringeren Lohn als eine noch färglichere Arbeitslosenunterstützung“. Wir wissen nicht, woher ihm diese Wissenschaft gekommen ist. Uns ist von einer Bereitwilligkeit der Arbeiter, billiger zu arbeiten als bisher, nichts bekannt. Sie wäre ja auch höchst merkwürdig in einer Zeit, die wegen ihrer Lebensmittelerzeugung viel mehr den Wunsch nach Lohnerhöhung rechtfertigt. Wenn sich doch Arbeiter oder Arbeiterinnen finden, die mit geringerem Lohn fürlieb nehmen, so tun sie es gewiß nicht aus freiem Willen, sondern unter dem harten Zwange der Not. Der wiederholte Hinweis auf diese billigen Arbeitskräfte bedeutet daher nichts anderes, als eine dringende Aufforderung, die gegenwärtigen ungelunden Zustände auf dem Arbeitsmarkt zu planmäßigen Lohnrückereien auszunutzen. Solcher Versuch ist an sich zu verurteilen. In diesem Falle müssen wir ihn als ganz besonders bedauerlich bezeichnen, weil die Abhandlung in einer Zeitschrift erschienen ist, die von dem Verein Deutscher Ingenieure herausgegeben wird und deren Tendenz sonst auf die unparteiische Beurteilung technisch-wirtschaftlicher Fragen eingestellt ist.

Berlin und Umgegend.

Die Robellistiker haben gegenwärtig unter ihren 700 dem Holzarbeiterverbände angehörenden Mitgliedern 75 Arbeitslose. Demnach hat die Arbeitslosigkeit der Robellistiker jetzt ungefähr denselben Umfang wie vor dem Kriege. In der ersten Zeit des Krieges war die Lage in diesem Berufszweige erheblich ungünstiger. Damals wurden 300 Arbeitslose gezählt. Die Arbeitslosigkeit hat dann abgenommen, weil auch die Robellistiker in den für den Heeresbedarf arbeitenden Betrieben Beschäftigung fanden, zum Teil auf Robelle, zum Teil aber auch auf verwandte Berufsarbeiten. Die jetzt vorhandene Arbeitslosigkeit bieten fast nur die Großbetriebe der Eisenindustrie, wo Großmodelle für Kriegskriegartikel benötigt werden. In den Kleinbetrieben der Robellistiker ist fast gar keine Arbeit vorhanden, da diese Betriebe hauptsächlich Modelle für die Maschinenfabriken liefern und dieser Industriezweig sehr wenig beschäftigt ist.

Deutsches Reich.

Arbeitsmangel in Essen.

Gelegentlich der Aufnahme einer Anleihe von einer Million sagte am letzten Freitag der Essener Oberbürgermeister, die Stadt Essen werde durch den Krieg nur wenig in Mitleidenschaft gezogen, Arbeitslosigkeit bestehe nicht, im Gegenteil herrsche Arbeitsmangel. Der Arbeitsmarkt zeige starke Anspannung, für verschiedene Berufe seien überhaupt keine Arbeiter zu bekommen.

Von Berliner Mäthern („Vossische Zeitung“ vom 21. 11.) wird diese Äußerung aufgegriffen, um nachzuweisen, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands besser seien als die Englands und Frankreichs. Man brauchte dagegen nicht einwenden, wenn nicht die Gefahr bestünde, daß durch tendenziöse Zurechtweisung der Äußerungen des Essener Oberbürgermeisters der Zugang von ungelerten Arbeitern nach Essen gefördert und so die für diese Arbeiterkategorie bestehende Arbeitslosigkeit noch vergrößert würde. Tatsächlich — und so hat auch der Oberbürgermeister gesagt — wird Essen wenig vom Krieg in Mitleidenschaft gezogen. Die Zahl der Arbeitslosen in Essen ist gering, sie rekrutiert sich fast ausschließlich aus ungelerten Arbeitern, denen sich aber schon mehr und mehr Arbeiter des Langwerbes zugesellen. Nur in einzelnen Spezialberufen (qualifizierte Metallarbeiter, Schlächter usw.) zeigte sich zeitweise Arbeitsmangel. Es empfiehlt sich deshalb dringend, nicht, wie es vielfach geschieht, ohne weiteres nach Essen zu reisen, sondern erst durch die Organisationen Auskunft über Arbeitsgelegenheit einzuholen.

Daß die Lage in Essen, die Maßnahmen der Stadt, Artikel verdienten, versteht sich von selbst. Es ist bezeichnend, daß am Freitag dem einzigen sozialdemokratischen Stadtverordneten, als er diese Kritik gelegentlich der Beratung der Anleihe üben wollte, das Wort durch Beschluß der Stadtverordnetenversammlung entzogen wurde.

Aus Industrie und Handel.

Gegen den Aufkauf von Reichsgoldmünzen. Mehrfach sind in letzter Zeit Reichsgoldmünzen aufgekauft worden, um sie ins Ausland auszuführen. Derartige Handlungen wirken der wünschenswerten Konzentration des Goldes in der Reichsbank entgegen, und sind auch sonst in hohem Maße geeignet, das Wirtschaftsleben zu schädigen. Auf Grund der bestehenden Gesetze kann ihnen zwar entgegengetreten werden, wenn sie die Voraussetzungen des Landesvertrags erfüllen oder verbotene Zahlungen in das feindliche Ausland bezwecken. Um sie auch dann, wenn diese Voraussetzungen nicht nachzuweisen sind, zu verbieten und unter Strafe zu stellen, hat der Bundesrat gestern eine Verordnung beschlossen, wonach jeder, der es unternimmt, Reichsgoldmünzen zu einem ihren Kennwert über-

steigenden Preise zu erwerben, zu veräußern oder solche Geschäfte über sie zu vermitteln, mit Gefängnis bis zu einem Jahre und zugleich mit Geldstrafe bis zu 5000 M. bestraft wird. Ebenso soll bestraft werden, wer zum Abschluß oder zur Vermittlung solcher Geschäfte auffordert oder sich erdietet. Gleichzeitig ist auf Einziehung der Münzen zu erkennen, die zu der Straftat gebraucht oder bestimmt sind.

Erfolg der österreichischen Kriegsanleihe. Die aus Wien telegraphiert wird, weisen nach der vorläufigen Zusammenstellung die bis heute vormittag eingelaufenen Zeichnungen den Betrag von rund 1 441 000 000 Kronen auf. Die Frist für die Zeichnung ist verlängert worden.

Kriegsrente des Kapitals. Der „Daily Chronicle“ macht darauf aufmerksam, daß ein Syndikat im Eisenhandel bestrebt, das vom Kriegsamt höhere Preise verlange als von Privatpersonen, namentlich für Weiblich.

Aus der Frauenbewegung.

Frauenhaß.

In der Zeitschrift der „Deutschen Vereinigung für Frauenstimmrecht“ gelangt „auf besonderen Wunsch mehrerer Mitglieder“ ein Aufsatz von Ida Boh. Es zum Abdruck: „Lieben oder Haßen?“ Einige Sätze seien daraus wiedergegeben:

Und ich fühlte, daß uns England beschimpft hatte (durch das Bündnis mit Japan) wie noch nie ein Volk es einem anderen gegenüber gewagt hat — und ich hatte einen jähren, entsetzlichen Haß in mir. Er ist so hart geblieben, wie in jenem Moment seiner Schurt. . . Der Seemann, der immer zwischen Eisen, Männern und Wasser lebt, hat eine wunderbare Verehrung für Frauen und Kinder. Aber auch er muß hart werden, auch gegen Frauen und Kinder, wenn sie englischen Männern gehören. . . Und der Haß gibt dem ohnmächtigen Worten der Mütter so etwas wie eine Sättigung — oder es ist wie ein Verstromen, wo sonst das Uebermaß der Qual uns zersprengen müßte. . .

Es gibt nicht nur eine heilige Liebe, es gibt auch einen heiligen Haß — und das ist dieser gerechte, starke offene Haß, der sich keinen verhüllenden Mantel umhängt, sondern sagt, was er ist. Und den wollen wir hegen — bis wir ihn ablegen können, wie eine Waffe, die nicht mehr zeitgemäß ist. Generationen noch uns werden das erst können.

Die einzige Bemerkung, die die Redaktion für nötig hält, ist die, daß der Haß fast immer aus verhäßelter Liebe kommt. Aber wir verachten England. Verachten es um der Gewissenlosigkeit willen, mit der es diesen Krieg begonnen hat, und um der Freiheit willen, mit der es ihn führt!

Englische Frauen, Stimmrechtsorganisationen, fanden am Beginn des Krieges einen wehmütigen Gruß an die deutschen Frauen. Ohne ihrer Würde etwas zu vergeben, setzten sie die Hand und mohten, daß es die Aufgabe der Frau sei, über den Krieg hinweg an der Verständigung der Nationen zu arbeiten. Deutsche Stimmrechtlerinnen, wenn es auch nur eine der drei großen Gruppen ist, antworten mit Haß und Verachtung. Die englischen Frauen haben mit ihrem Manifest ihrem Vaterlande nicht geschadet. Die deutschen haben aber mit ihrer befreunden Antwort dem deutschen Vaterlande ganz gewiß nicht genützt!

Hinterbliebenenfürsorge und uneheliche Kinder.

Der Reichstag vom 4. August hat in Uebereinstimmung mit einer Petition des „Bundes für Mutterrecht“ beschlossen, die Kriegsunterstützung auch auf uneheliche Kinder, bei denen die Verpflichtung des Vaters zur Alimentierung festgesetzt ist, auszuweiden. In Konsequenz dieser Beschlüsse beantragt der Deutsche Bund für Mutterrecht, Ortsgruppe Berlin, nunmehr in einer Petition an den Bundesrat, auch bei der Fürsorge für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen die unehelichen Kinder mit einbezogen zu werden.

Es ist zu hoffen, daß der Bundesrat wie der demnächst zusammenzutretende Reichstag in derselben Einmütigkeit, mit der er am 4. August den Vorschlägen zur Einbeziehung der unehelichen Kinder in die Kriegsunterstützung zugestimmt haben, nunmehr auch diese Verbesserung der Lage unehelicher Kinder beschließen werden, die im Sinne einer gesunden Bevölkerungspolitik von außerordentlicher Bedeutung ist.

Soziales.

Der russische Kapellmeister.

Wer einen Entschädigungsanspruch geltend macht, muß sich nach dem bürgerlichen Gesetzbuch anrechnen lassen, was er durch anderweitige Verwendung seiner Arbeitskraft erwirbt oder zu erwerben böswillig unterläßt. Diesen Grundsatz hatte der Musiker Lohmann unbeachtet gelassen, der gestern vor dem Gewerbegericht gegen den Kapellmeister v. Spornowski auf Entschädigung für 23 Tage in Höhe von 390 M. klagte.

Anmittelbar nach Kriegsausbruch verlangte das Publikum des Café Acad, der Beklagte, ein Ruffe, sollte die Kapelle nicht mehr spielen. Er trat auch zurück, gab aber seinen Musikern die beruhigende Erklärung, er werde nach wenigen Tagen die Leitung wieder übernehmen. Schon am nächsten Tage stellte sich jedoch ein anderer Herr vor, der u. a. auch dem Kläger zumute, zu einer geringeren Gage weiterzuspielen. Anhalt pro Abend 15 M. sollten nur noch 10 M. bewilligt werden. Dieses Anerbieten lehnte der Kläger ab, stellte seine Mitwirkung in der Kapelle ein und erhob einen Entschädigungsanspruch.

Das Gericht sprach ihm durch Urteil nur ein Drittel = 130 M. mit der Begründung zu: Kläger hätte unter Vorbehalt seiner weitergehenden Ansprüche das Anerbieten annehmen und die Differenz einlagern müssen.

Fallen Deputatarbeiter unter das Ausnahmegericht gegen das Gefinde?

Der Deputatarbeiter Lehmann, der bei einem Gutsherrn in Arbeit war, sollte durch widerrechtliches Verlassen des Dienstes das Gesetz vom 24. April 1854 übertreten haben, das die Verlegung der Dienstpflichten des Gefindes und der ländlichen Arbeiter betrifft. Das Landgericht in Gnesen verurteilte ihn. Da er Deputatarbeiter gewesen sei, so gehöre er zu den Personen, die durch den § 2c des genannten Gesetzes dem Gefinde gleichgestellt seien und gemäß § 1 bestraft werden könnten, wenn sie sich „harnadigen Ungehorsam oder Widerspenstigkeit gegen die Befehle der Herrschaft oder der zu ihrer Aufsicht bestellten Personen zu schulden kommen lassen, oder ohne geschwähigte Ursache den Dienst verlegen oder verlassen“. Das Kammergericht hob jetzt auf die Revision des Angeklagten das Urteil auf und verwies die Sache zu nochmaliger Verhandlung und Entscheidung an das Landgericht zurück. Zur Begründung wurde ausgeführt:

Die Feststellungen des Landgericht seien nicht ausreichend, um die Anwendbarkeit des Gesetzes vom 24. April 1854 auf den Angeklagten zu rechtfertigen. Das Landgericht sage, alle Deputatarbeiter seien unter den § 2c dieses Gesetzes. Das sei aber nicht richtig. Nicht alle Deputatarbeiter seien darunter, sondern nur diejenigen, die von dem Besitzer eines Landgutes oder einer anderen Acker- oder Forstwirtschaft gegen Gewährung einer Wohnung in den ihm gehörigen oder auf dem Gute befindlichen

Gebäude und gegen einen im voraus bestimmten Lohn behufs der Bewirtschaftung angenommen sind. Das Gesetz von 1854 würde also nur auf den Angeklagten Anwendung finden können, wenn er nicht nur gegen Lohn, sondern daneben auch noch gegen Gewährung einer Wohnung der bezeichneten Art angenommen worden wäre. Das landgerichtliche Urteil lasse aber nicht erkennen, ob Angeklagter auch gegen Gewährung einer Wohnung in einem dem Gutsherrn gehörigen oder auf dem Gute befindlichen Gebäude angenommen worden sei, oder ob er sich die Wohnung im Orte von seinem Verdienst selber beschafft habe. Im letzteren Falle wäre das Gesetz von 1854 auf den Angeklagten nicht anwendbar. Das Landgericht müsse entsprechende Nachprüfungen vornehmen.

Gerichtszeitung.

Vor dem Schaufenster eines Warenhauses.

Gegen Ueberdampfung der Hofpflicht des Hauseigentümers wendete sich ein am Montag vom Reichsgericht erlassenes Urteil. Ein Fräulein hatte am 3. Juli 1912 in dem Warenhaus der Firma Jandorf u. Co. in der Vossallee-Strasse in Berlin Einkaufe besorgt und war dann vor einem Schaufenster des Warenhauses nochmals stehen geblieben, um Waren zu besichtigen. Zu dieser Zeit waren Angestellte der Firma Jandorf im Auftrag der Inhaber des Warenhauses damit beschäftigt, über dem betreffenden Schaufenster ein 2 Meter langes Firmenschild, das sie zur Reparatur in der Werkstatt gehabt hatten, wieder zu befestigen. Zu diesem Zweck benutzten sie eine zusammengeklappte Leiter, die oben gegen eine Verzierung des Hauses stieß und dadurch das Herabfallen eines Studenschildes zur Folge hatte. Dieses Verzierungsstück ist der Klägerin auf den Kopf gefallen und hat sie verletzt. Infolgedessen hat sie Schadenersatzansprüche gegen die Firma Jandorf und gegen die Inhaber des Warenhauses erhoben.

Das Landgericht Berlin hat die Ansprüche der Klägerin gegen beide Angeklagten abgewiesen. Dagegen hat das Kammergericht zu Berlin die Ansprüche sowohl gegen die Firma Jandorf als auch gegen Jandorf u. Co. dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt. Zur Begründung seines Urteils führt das Kammergericht aus, daß die Firma Jandorf bei der Ausführung der Arbeiten für Anbringung von Vorrichtungsmitteln hätte sorgen müssen, damit das vor dem Warenhaus verkehrende Publikum hinreichend geschützt gewesen wäre. In Bezug auf die Hofpflicht der Firma Jandorf heisst es in den Entscheidungsgründen, daß die Uebernahme der Arbeiten durch die Firma Jandorf nicht davon ausging, ebenfalls für eine Beaufsichtigung der Arbeiten und für eine Sicherung des Verkehrs vor ihrem Schaufenster zu sorgen.

Gegen dieses Urteil hat die Firma Jandorf u. Co. Revision beim Reichsgericht eingelegt und hervorgehoben, daß sie sich auf die Tüchtigkeit und die Umsicht der Firma Jandorf verlassen habe. Da es sich hier um einen technischen Mangel gehandelt habe, hätte sie auch bei ihrer besonderen Aufsicht nicht eingreifen können. Das Reichsgericht trat der Beschlagen bei, doch das Urteil des Kammergerichts auf und wies die Sache an die Vorinstanz zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung zurück.

Vorsätzliche Brandstiftungen.

§ 8 des Gesetzes über den Belagerungszustand bedroht unter anderem „vorsätzliche Brandstiftung“ mit dem Tode. Bei Vorhandensein mildernder Umstände kann statt der Todesstrafe auf zehn- bis zwanzigjährige Zuchthausstrafe erkannt werden. § 4 des Einführungsgesetzes zum Strafgesetzbuch hingegen bedroht „vorsätzliche Brandstiftung“ nur dann mit dem Tode, wenn also der Brand den Tod eines Menschen verursacht hat oder die Brandstiftung in der Absicht begangen ist, um unter Begünstigung derselben Mord oder Raub zu begehen oder einen Aufruhr zu erregen, oder wenn absichtlich Löschgerätschaften entfernt oder unbrauchbar gemacht sind, um das Löschen zu verhindern oder zu erschweren. Im Gegensatz zu einer Anklage der Staatsanwaltschaft entschied die Strafkammer des hiesigen Landgerichts, daß § 8 des Belagerungsgesetzes nur soweit aufrechterhalten ist, als er mit § 4 des Einführungsgesetzes zum Strafgesetzbuch übereinstimmt. Diese Streitfrage spielte in zwei Brandstiftungsanklagen hinein, mit denen sich gestern das Schwurgericht zu beschäftigen hatte.

Im ersten Falle war wegen vorsätzlicher Brandstiftung und Brandlegung in betrügerischer Absicht (Versicherungsbetrug) der Keller Union Runge angeklagt. Gegen die Ehefrau Maria R. war auf Grund des § 189 des Strafgesetzbuchs Anklage erhoben worden,

nach welchem sich derjenige strafbar macht, der zu einer Zeit, als die Verhinderung noch möglich war, von der beabsichtigten Begehung eines gemeingefährlichen Verbrechens Kenntnis erhält, jedoch keine Anzeige erstattet oder den Verdachten warnt. Der aus Böhmen stammende Angeklagte, welcher bei dem Kalfereibesitzer Viehholz in Karlsruh beschäftigt war, hatte in der Nacht zum 9. September dieses Jahres in einer über dem Stall gelegenen Wohnung einen Brand angelegt. Als der Brand bemerkte wurde, war die Wohnung völlig ausgebrannt, und nur dem energischen Eingreifen der Feuerwehr war es zu verdanken, daß das ganze Gebäude nicht bis auf die Grundmauern niederbrannte. Der Gericht hat Rechtsanwalt Dr. Max Kantorowicz, die Schuldfrage bezüglich der Frau zu verneinen, da diese völlig unter dem Einfluß ihres Mannes gestanden und aus Furcht vor Rißhandlungen nicht gewagt habe, die verbrecherischen Pläne ihres Mannes zu verraten. Es liegt hier der Fall des sog. Notstandsparagraphen 54 des Strafgesetzbuchs vor. Aber auch der Mann müsse freigesprochen werden, da er die Tat offenbar nur in einem auf Krankheit und Operationsfurcht zurückzuführenden Verwirrungsstadium begangen habe. Die Geschworenen verneinten die Schuldfragen. Darauf erfolgte die Freisprechung der beiden Angeklagten.

Eine zweite Brandstiftung des Angeklagten zu gleicher Zeit das Schwurgericht des Landgerichts II. Der Angeklagte Schlachter Paul Fink aus Sieben bei Ludwigslunde begab, als er eines Nachts in erregtem, durch reichlichen Alkoholenuss getriebem Zustande nach Hause kam, einen Wasserkorb mit Benzin und Petroleum und zündete es an. Dann ging er in seine Scheune und steckte das darin befindliche Stroh in Brand. Bald darauf hörte man das Hilfsgeheul der Hausbewohner, die Striche raffelte heran und man mußte einzelne Bewohner mit Hilfe der Feuerwehr durch die Fenster retten. Auch in diesem Falle verneinten die Geschworenen mit Rücksicht auf das Gutachten des Medizinalrats Dr. Störmer über die Zurechnungsfähigkeit die Schuldfrage und es erfolgte auch hier die Freisprechung.

Kleine Nachrichten.

Studenten-Rundgebungen.

Wie ein D. T. S.-Telegramm meldet, ist es in Genf zu einer Rundgebung von Studenten gegen den dortigen Professor Ciaparedi gekommen, der erklärt hatte, wenn belgische Städte von den Deutschen zerstört worden seien, so sei dies geschehen, weil die Zivilbevölkerung sich außerhalb des Gebietes gestellt habe, indem sie auf die deutschen Truppen schwor. Bei der nächsten Vorlesung verlas, als der Professor erkrankten war, ein Student einen Protest, in dem der Rücktritt des Professors gefordert wurde. Die Angelegenheit kam vor den Großen Rat. Einstweilen wurde die Vernehmung des Professors beschloffen. In der Ratsitzung des Großen Rats soll dann eine Antwort erteilt werden. Die Studenten haben inzwischen das Kolleg des Professors boykottiert.

Raich getrübt.

Im „Neuen Wiener Tageblatt“ erschien dieser Tage folgende Ankündigung:

22-jährige, gesunde, temperamentsvolle Offizierswitwe, volle, feine Erziehung, sucht eheliche Bekanntschaft eines ebenbürtigen Herrn. Briefe unter „Einsam, verlassen“ an die Expedition.

Man muß sagen, diese junge Frau eines verstorbenen Kriegers hat den Schmerz rasch überwunden.

Parteiveranstaltungen.

Vierter Wahlkreis. Jugendaktion. Heute Mittwoch, den 25. d. M., abends 8 Uhr, in den Andreasställen, Andrastr. 21; Vortrag des Genossen Pieck.

Jugendaktion Reutbahn. Heute abend 7-9 Uhr bei Carl W. Hermannstr. 41; Besprechung. Tagesordnung: Fortsetzung der Diskussion über allgemeine Gesichtspunkte. Referent: Genosse Pieck. Wir bitten alle jungen Arbeiter und Arbeiterinnen über 18 Jahre für guten Besuch zu sorgen.

Karlshorst. Mitgliederversammlung Dienstag, den 1. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant „Frischbrot“.

Reinickendorfer-Bezirk. Donnerstag, den 28. November, abends 8 Uhr, im Lokal von Dallmann, Schrammstr. 54; Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vortrag des Genossen Lerter: „Zugien und seine Bewohner“. Vereinsangelegenheit.

Pankow. Heute abend 8 Uhr Mitgliederversammlung bei Gieseler, Kaiser-Wilhelm- und Zehnstr. Referent: Reichstagsabgeordneter G. Schöpslin.

Mitteilung.

Dem verehrten Publikum Groß-Berlins die ergebene Mitteilung, daß ich einen großen Posten moderner Herren - Winter - Ulster, allerbeste Ausführung, welche für mein Engros-Geschäft angefertigt waren und infolge des Krieges nicht liefern kann, dem Privatpublikum im Einzelverkauf zu enorm billigen Preisen abgebe.

Serie I 22 Mark Serie III 30 Mark
Serie II 26 Mark Serie IV 36 Mark

Der Verkauf findet Donnerstag, Freitag von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends, Sonnabend bis 9 Uhr und Sonntag von 12-2 Uhr statt.

G. Lachotzki, Königsstr. 46, III. Etage, im Hause von Belmonte.
Selbst der weiteste Weg ist eine Geldersparnis.
An diesen Tagen findet kein Engrosverkauf statt.

Orts-Krankenkasse

für die Gewerbe der
**Tischler und Piano-
forte-Arbeiter**
zu Berlin.

Donnerstag, den 3. Dezember 1914,
abends 8 Uhr,
findet im Gewerkschaftshause,
Engelauer 15, Saal 3, die
ordentliche

Auswahl-Sitzung

statt, zu welcher die Vertreter der
Arbeitgeber und der Versicherten hier-
durch eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Wahl des Rechnungsausschusses für die Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres 1914.
2. Beratung und Festlegung des Voranschlages für das Rechnungsjahr 1915.
3. Herabsetzung des § 46 unserer Satzung.

Der Vorstand. 279/7
Emil Weste, Julius Müller,
Vorstand. Schriftführer.

In Freien Stunden

Die
Wochenschrift für Arbeiterfamilien
Wöchentlich 1 Heft für 10 Pf.

Ziehung: 3., 4., 5. Dezbr.

Wohlfahrts- Geld-Lotterie

der Deutschen Kolonial-Gesellschaft
277 273 Lose. 7334 Geldgew. = Mark

250000

75000

30000

20000

10000

Hauptgewinn Mark:

Wohlfahrts-Lose zu M. 3.²⁰

Preis und Liste 30 Pf., extra

zu haben bei den Kgl. Lotteriede-
partementen und allen Lotterieverkaufsstellen

A. Molling, Hannover
und Berlin W. 9, Lennestr. 4.

Adlershof. Die Weihnachts-Jugendbüchereiausstellung findet am 28., 29. und 30. November im Jugendheim, Bismarckstr. 31, Luegergebäude darunter. Die Ausstellung ist geöffnet am Sonnabend von 6-9 Uhr, Sonntag 4-9 Uhr, Montag 6-9 Uhr. Da in diesem Jahre große Auswahl in guten Jugendbüchern vorhanden ist, wird um regen Zuspruch gebeten.

Frauenleseabende.

Mittwoch, den 25. November, abends 8 1/2 Uhr.

Brieftafel. Bei Bedarf, Chausseestr. 97. Vortrag, Diskussion.
Mr. Glinde. Im Jugendheim, Audomer Str. 54, Vortrag der Genossin Anne S.
Hermendorf. Der angelegte Lesabend fällt aus.

Eingegangene Druckschriften.

Der Kampf. Sozialdemokratische Monatschrift. Jahrgang VII. Heft 11-12. Aus dem Inhalt: Statt des Weltkrieges — Weltkrieg — Ray Adler: Ferdinand Lassalle fünfzigster Geburtstag — Karl Renner: Kriegsvorbereitung und Sozialdemokratie. — Eduard Bernstein (Berlin): Was hat die sozialdemokratische Parteipresse während des Krieges zu tun? — Julius Deutsch: Krieg und Parteipolitik. — Heinrich Beer: Der Krieg und die Gewerkschaften. — Friedrich Engels: Die Kommunisten und Karl Heinen. — H. Truchl: Professor Kautsky über Ausland. — Friedrich Dohle: Zur Soziologie des Rechts. — Josef Zupitold Stern: Die deutschen Dichter und der Krieg. — Rumbach. — Büchertisch.

Briefkasten der Redaktion.

Die monatliche Spendenliste findet für Abonnenten Ende Nr. 3. IV. G. rechts, darunter, am Montag bis Freitag von 3 bis 6 Uhr, am Sonnabend von 5 bis 6 Uhr statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Antrage ist ein Zuschuss und eine Zahl aus Verzeichnisse beizufügen. Briefliche Anträge sind nicht zu erlösen. Anfragen, denen keine Abonnementsentwässerung beigefügt ist, werden nicht beantwortet. Gütefragen tragen man in der Spendenliste vor. Beiträge, Schriftsätze und Vergleichen bringe man in die Spendenliste mit.

N. 23. 21. 1. Zu sehr verschiedenartigen Dienstleistungen, die sich aus der Kriegführung ergeben. Eine Aufzählung würde ein Buch füllen. 2. Rein. 3. Die Ansprüche für den Verwandten oder für die Familie des Gefallenen sind dieselben, mag der Betroffene sich freiwillig oder nicht freiwillig gemeldet haben. 4. Werden Sie sich an einen Arzt. 5. Werden Sie sich an den obersten Richter. — **N. 2. 277.** 1. Wasserbruch. 2. Rein. — **G. W. 25.** Die Firmen auf Herstellung des ehelichen Lebens klagen, und wenn nach Verurteilung zur Herstellung des ehelichen Lebens ein Jahr fruchtlos verstrichen ist, um Uebereinkunft wegen böswilligen Verschleiss klagen. In sich ist die Uebereinkunft, die von Ihnen bemohnte Wohnung zu teilen. — **Weste.** Rein. — **G. 3. 31.** Eine Einbürgerung kann erfolgen. — **G. 6. 100.** Unerledigt. — **N. M. 25.** Rein. — **S. 84.** Lassen Sie es auf eine Klage ankommen. 2. Für Verdienste; wird an Militär- und Zivilpersonen verliehen. — **N. 2. 101.** Rein. — **C. 8. 92.** Die Einbürgerung ist möglich; eine Reklamation aus dem von Ihnen angegebenen Grund kann noch einmal versucht werden. — **N. 2. 66.** Waren Sie mit dem Vort über die Herabsetzung zum 1. d. M. einig, so ist der Vertrag trotz der gegenteiligen Vertragsbestimmung mit dem 1. d. M. beendet. — **Simonstr. 8.** Die Aufzählung hat zunächst nur den Zweck der Einbürgerung. Eine Einbürgerung ist immerhin noch möglich. — **S. 2. 1.** Jeder neun. 2. Eine Vorstellung beim Regierungspräsidenten ist zulässig, verfehlt aber keinen Erfolg. — **N. 2. 102.** Lassen Sie sich von einem Arzt oder einem Sanitätsoberarzt oder von der Polizei bescheinigen, daß die Beschaffenheit der Wohnung gesundheitlich antragend ist. Klagen Sie dann auf Aufhebung des Vertrages und begehren Sie gleichzeitig unter Ueberreichung des Aktes, eine einstweilige Verfügung zu erlassen, die Sie einmündigt, sofort mit allen Sachen zu ziehen. — **N. 2. 4.** Gewiss ist eine Unternehmung zulässig und notwendig. — **M. 8. 1886.** Eine Klage wäre nicht ohne Aussicht auf Erfolg. — **C. 8. 100.** Das Mädchen ist krank und invalidenversicherungsfähig. Die niedrigste Marke ist zu stellen. — **G. 8. 30.** Wegen Unerledigten Aktes der Bundesorgane ist und der Kaiser ins Feld gezogen ist, so brauchen Sie nur auf die polizeiliche Auskunft darüber Bezug nehmen, daß der Reichskrieg ins Feld gezogen ist, und erhalten die Kriegunterstützung für das uneheliche Kind. — **N. 2. 2. 8.** Rein.

Briefkasten der Expedition.

Briefkasten in Berlin, Zug und anderen Briefkästen. Diejenigen unserer Abonnenten, die noch während des ganzen nächsten Monats in der Heiligkeit bleiben, wollen ihrem bisherigen Expeditions wegen der Ueberweisung von Preisen sofort ihre genaue Adresse (Abteilung, Postfach usw.) einschicken, da bei verspäteter Beilegung die ersten Nummern des neuen Monats von der Post nicht geliefert werden. Alle Adressen müssen jeden Monat neu eingeleitet werden.

Weiterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Donnerstagmittag: Ein morgen milder, zeitweise ein wenig anfallend, vorwiegend trübe und neblig, im Küstengebiet meist bewölkt, im Binnenlande mehr vereinzelte, im allgemeinen geringe Niederschläge.

Steinarbeiter!

Donnerstag, den 26. November, abends 8 Uhr, im
Gewerkschaftshause, Engelauer 15, Saal 1:

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: 1. Das Ergebnis der Umfrage. 2. Antrag des Vorstandes zur Unterstützung ausgefallener, arbeitsloser Kollegen. 3. Verschiedenes.

Kollegen, welche die Fragekarten noch nicht ausgefüllt beantragt haben, werden ersucht, dies sofort zu tun. — Däne die Mittheilung der Kollegen kann ein zutreffendes Bild der gegenwärtigen Verhältnisse nicht gegeben werden.

172/107 Die Ortsverwaltung.

Annahmestellen für „Kleine Anzeigen“

- Berlin C. A. Gubisch, Adersstr. 174.
O. Karl Welle, Petersburger Platz 4. Gustav Vogel, Kopen-
hagen 82 N. Wengels, Markstr. 36.
NO. 2. Juch, Annamüllstr. 12. A. Reul, Barnimstr. 42.
N. H. Wolgast, Balthasarstr. 9. A. Richter, Balthasarstr. 6.
Karl Mars, Grefenlagerer Str. 22. A. Gubisch, Müllerstr. 314.
G. Vogel, Vorkingstr. 37. A. Reul, Invalidenstr. 124.
NW. Salomon Joseph, Wilhelmshavenstr. 48.
SW. G. Schmidt, Bismarckstr. 42. Tachn, Hagelberger Str. 27.
S. St. Arin, Reimannstr. 31. G. Schumann, Köpenicker Damm 8.
SO. Paul Behm, Langstr. 14/15. V. Horich, Engelauer 15.
Adlershof, Karl Schwarzkopf, Bismarckstr. 28.
Baumschulenweg, G. Hornig, Marienbader Str. 13, I.
Borsigwalde, Paul Kienast, Mühlstr. 10.
Charlottenburg, Gustav Schwarzenberg, Seidenbender Str. 1.
Friedrichshagen, Ernst Werthmann, Köpenicker Str. 18.
Grünau, Franz Klein, Friedländerstr. 10.
Johannisthal, Max Gönlich, Parfstr. 23.
Karlshorst, Richard Küter, Mühlstr. 9, II.
Köpenick, Emil Wichter, Reuterstr. 6, Laden.
Lichtenberg, Cito Zeitel, Bartenbergstr. 1.
Neuer-Schöneweide, Wilh. Harub, Bräudenstr. 10.
Nowawes, Wilhelm Jayde, Rüterstr. 2.
Ober-Schöneweide, Alfred Böder, Wilhelmshavenstr. 17, Laden.
Pankow, Cito Kijmann, Mühlstr. 31.
Reinickendorf, V. Gubisch, Vorkingstr. 36, Laden.
Neukölln, W. Gubisch, Reuterstr. 2. Conrad, Hermannstr. 50.
G. Mohr, Siegfriedstr. 29/29.
Rummelsburg, A. Kocentz, III-Bogdaner 36.
Schöneberg, Wilhelm Baumert, Martin-Luther-Str. 69 im Laden.
Spandau, Köppen, Breitenstr. 64.
Steglitz, G. Bernier, Nienstr. 5.
Tempelhof, Joh. Krohn, Bismarckstr. 62.
Treptow, Robert Gramenz, Reimannstr. 412, Laden.
Weißensee, Fuhrmann, Schillerstr. 103. Schillerstr. Berliner Aler 350.
Wilmerdorf, Paul Zaubert, Wilhelmstr. 27.

Geschenkartikel für unsere Krieger!

Unentbehrliche Gebrauchsgegenstände sind besonders willkommen!

Militär-Feldstecher,
Vorschrittmäßig komplett
4 1/2 x Vergr. M. 24,50
5 x Vergr. M. 27,50

Militär-Prismenfeldstecher,
Vorgeschriebene Diagonallinse zu
Vorzugspreisen von M. 85.— an.

Militär-Radium-Kompass,
nachttaugliches Zifferblatt M. 2,75
M. 3.—, M. 6.—, M. 7.—.

Militär-Kartenzirkel von M. 0,75 an
Kartenlupen, Lesegläser von M. 0,40 an
**Militär-Feldlampen, elektrisch, mit höchster Brenn-
dauer** von M. 2.— an
**Militär-Schleibrillen, Spezial-Konstruktion, gewähl-
testet für jeden Fall stetige Bereitschaft sowie erforder-
liche Sicherheit und Ruhe beim Schuss.**

Optiker Wolffs „OPTOFIX“-Pincenez
leicht, fest, nicht drückend u. dauerhaft.
Kostenlos Verordnungen richtig passender
Augengläser durch erstklassige Augen-
Optiker oder durch unsoren Augenarzt

Optisch-oculistische Anstalt
Josef Rodenstock-Berlin
Leipziger Strasse 101-102, Ecke Friedrichstr.
Rosenthaler Strasse 45, Nähe Hackescher Markt.
Joachimsthaler Strasse 44, Bahnh. Zool. Garten.

Feldpostsendungen werden auf Verlangen prompt beiliegend.
Sonder-Preisliste 370 gratis u. franco

Plüsch-Ulster

in Seide, Mohr, Astrachan, f. elegant
Damen-Paletots 10.—, 15.—, 20.—
Mtr. M. 3.—, 4.—, 5.—
Persianer mit 10.—, 15.—, 20.—
Tuchlager Koch & Seeland G. m. b. H.
Gertraudenstr. 20-21 gegenüber d.
Patrikerche

Heines Werke
3 Bände 4 Mark
Buchhandlung Vorwärts

Münzen kauft Robert Ball,
Münzenhandlung,
Wilhelmstr. 46/47

Sozialdemokratischer Wahlverein
I. d. 6. Berl. Reichstagswahlkreis.
2. Abt. Bez. 496.
Am Sonntag, den 22. November, verstarb unser Genosse, der Hausdiener
Karl Giebel
Inflamer Str. 34.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 24. November, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des St. Nikolaus-Kirchhofes in Nieder-Schönhausen, Nordend, aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher usw.
Filiale Berlin.
Den Kollegen hiermit zur Nachricht, das unser Mitglied, der Lackierer
Hermann Stechow
(Sektion der Lackierer)
am 22. November verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute Mittwoch, den 23. November, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Genuß-Archhofes in Neukölln, Hermannstraße, aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Am 25. d. Mts. verstarb nach längerem Leiden mein heiliggeliebter Mann, unser guter Sohn und Bruder, der Uhrmacher
Max Eisermann
im blühenden Alter von 29 Jahren.
Am tiefsten Schmerz zeigt dies allen Freunden und Bekannten an
Emilie Eisermann geb. Reichl,
Gustav u. Christine Eisermann,
Walter Eisermann.
Die Beerdigung findet am 26. d. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des Südwest-Kirchhofes in Stahnsdorf aus statt.

Freie Turnerschaft Charlottenburg
(M. & A.-T.-S.)
Am Montag früh verstarb nach langem, schwerem Leiden unser lieber Turngenosse, der Uhrmacher
Max Eisermann.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 26. November, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes in Stahnsdorf aus statt.
Verantwortl. der Turngenossen
Sahnhof Charlottenburg 1 1/2, Uhr.
186/19 Der Vorstand.

Zentralverband der Zimmerer Deutschlands.
Zahlstelle Berlin und Umgegend.
Nachruf.
Den Berufsgenossen zur Nachricht, das unser Mitglied
Karl Grundmann
am 18. November an den Folgen eines Unfalles verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Der Vorstand.

Am 22. November, abends 9 1/2 Uhr, entfiel nach langem Leiden mein lieber Mann und guter Vater, der Former
August Krüger
im vollendeten 52. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Herrn Anna Krüger
geb. Rühl
und Tochter Trudchen.
Berlin N 39, Währstr. 163a,
III. Aufgang. 118a
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 26. November, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Philippus-Apostel-Kirchhofes, Währstraße, Ecke Sec-
traher, aus statt.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, das unser lieber Vereinsbruder, der Schriftsetzer
Paul Zigawe
am 20. November auf dem städtischen Kriegsschauplatz gefallen ist.
Ehre seinem Andenken!
Der Spar- und Darlehensverein
„Hoffnung“.

Am 9. d. Mts. fand den Tod auf dem Schlachtfelde in Belgien unser braver Kollege
Paul Neumann
aus Hülsternwalde.
Wir werden sein Andenken in Ehren halten!
Bergmanns Elektr.-Werke.
Die Kollegen der Abt. Widerstandsbau, Meister Künkel.

Wenig früh und fern von der Heimat starb am 18. Oktober auf dem Schlachtfeld in Belgien den Heldentod fürs Vaterland unser unergiebiger, heiliggeliebter Sohn, der die Ehre unseres Alters war, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel
Willi Birk
Unteroffizier in einem Reserve-Infanterie-Regiment,
im blühenden Alter von 24 Jahren.
Dies zeigen schmerzhaft an
Die Hinterbliebenen Eltern
und Geschwister.
Für den Frieden, und der Ehre.

Am Sonntag, den 22. d. M., entfiel nach schwerem Leiden meine liebe Frau und herzensgute Mutter
Auguste Käpernick
im 62. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten
Wilhelm Käpernick,
Elisabeth Käpernick.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 26. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Philippus-Apostel-Friedhofes, Währstr. 44, auf dem städtischen Friedhof aus.
118a

Dankfagung.
Für den Beweis aufrichtiger Teilnahme bei dem Dahinscheiden meiner innigstgeliebten Frau, unserer guten Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Schwägerin sagen wir allen Bekannten sowie allen Kollegen und Kolleginnen, dem Vorstand und dem Personal des Konsumvereins der Firma W. u. G. unsern herzlichsten Dank.
Oskar Welsch u. Sohn,
Familie Sommer,
Familie Kuchta.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die Krangspenden bei der Beerdigung meiner unergiebigen Frau, unserer guten Mutter, Schwägerin und Tante
Elisabeth König
sagen wir allen Beteiligten, insbesondere den Herren Sittel und Levin sowie den Damen Frauen der „Vormärts“-Filiale Wartenberg unsern herzlichsten Dank.
135a
Die trauernden Hinterbliebenen.

Allen lieben Freunden und Bekannten und dem Wahlverein sage ich für die mir aus Anlaß des Hinscheidens meines lieben Mannes erwiesene Teilnahme meinen herzlichsten Dank.
140a
Kreuzbän, den 24. Novbr. 1914.
Emma Salewski.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir den Mitgliedern des Wahlvereins sowie allen Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank.
Wwe. Adolfinne Schlieper
nebst Kindern. 124a

Dankfagung.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden meines innigstgeliebten Mannes, unseres guten Vaters, des Landwehrmannes
Willi Klaus
sage ich hiermit allen Freunden, Bekannten und Verwandten, namentlich aber den Verwandten im St. Norbert-Krankenhaus und seinen ehemaligen Kollegen, meinen herzlichsten Dank.
Berlin, 24. November 1914.
Witwe Elise Klaus
nebst Kindern.

Haben Sie Stoff?
Ich fertige davon Anzug od. Paletot nach Mass, schick, dauerh. Zoloten von 25 Mark an.
Moritz Laband,
Neue Promenade 8, II. (Städt. Bldg.)

Dem Andenken unserer an dem Kriegsschauplatz
gefallenen Genossen!
Am 4. November fiel auf dem Schlachtfelde im Osten der Götter
Otto Kähne
Kriegsdienstverweigerer 9, 7. Abt. Bezirk 234. 207/5
Sozialdemokr. Wahlverein f. d. 2. Berliner Reichstagswahlkr.
Bei den Kämpfen im Westen fiel der Richter
Richard Staub
Ehlicher Straße 65, 9. Abt. Bezirk 610.
Am 23. August fiel bei den Kämpfen im Westen der Former
Alfred Groth
Schwedensstraße 12, 19. Abt. Bezirk 831. 233/10
Sozialdemokr. Wahlverein f. d. 6. Berliner Reichstagswahlkr.
Bei den Kämpfen im Westen fiel am 30. Oktober der Arbeiter
Friedrich Mieland. 243/4
Sozialdemokrat. Wahlverein Niederbarnim. Bez. Waldmannslust.

Verein der Berliner Buchdrucker u. Schriftgießer
Am Montag, den 23. November, abends, erlag plötzlich einem Herzschlage unser Kollege, der Buchdruckerinvalid
Wilhelm Moritz
im 62. Lebensjahre.
Als langjähriger Kassenbote unseres Vereins hat der Verstorbene in treuer Pflichterfüllung seines Amtes gewaltet bis ein zunehmendes rheumatisches Leiden ihn zur Invalidität zwang.
Wir verlieren in ihm ein treues, langjähriges Mitglied und werden sein Andenken stets in Ehren halten.
Der Vorstand
und die Verwaltung.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 27. November, nachmittags 3 Uhr, auf dem Golgatha-Friedhof in der Barfußstraße statt. 28/11

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.
Am Freitag, den 27. November, wird die Verwaltung bereits um 1 Uhr geschlossen.
Die arbeitslosen Kollegen, welche am Freitag zur Auszahlung kommen, werden gebeten, hierauf besonders zu achten.
Der Vorstand.

3 große Posten
Pelzmäntel | Ulster | Plüschmäntel
Westmann
I. Mohrenstr. 37a (Kolonnaden).
II. Gr. Frankfurter Str. 115 (nahe Andreasstr.)
ochte volle Felle, Seal, Zobel, Persianer, beste Fabrikate, lange Mäntel, ausgezeichnet. Je nach Pelzart mit 220,- bis 1490,-
allerbeste Fabrikation, weiche, dicke, mollige Qualitäten, für größte Kälte berechnet, ausgezeichnete Preise 24,- bis 110,- je nach Machart
hochparierte Woll-, Seiden-, Sealpilschmäntel, lang, mit warmer Fauscheinsage, auf la Futter in allen nur denkbaren Größen, ausgezeichnet mit 60,- bis 255,-
für 130,- bis 600,- für 10,- bis 48,- für 45,- bis 110,-
Ein großer Posten moderne Tunic-Kostüme und andere, ausgezeichnet mit 35,- bis 240,-
für 18,- bis 78,-
Sonntag 12-2 geöffnet.
Trauermagazin.

Kleine Anzeigen.
Verkäufe.
In freien Stunden. Boden-
decke für das arbeitende Volk. Romane
und Erzählungen. Abonnements-
wöchentlich 10 Pf. nehmen alle Aus-
gabestellen des „Vormärts“ entgegen.
Großbestelle gratis.
Beiten! Brautmode! 5,75, 7,50,
9,75, 12,75, 15,75,
Damenbeiten! 19,50, 22,50. Neue
Aussteuerwäse! Spottdillig! Blüsch-
portieren, Reinsportieren, Storch-
Gardinenauswahl! Brautmode!
Käse! Käse! Käse!
Paletots, Anzüge, Handtücher,
Taschentücher, Ketten, jetzt Spottdillig!
Wandliche Paul Krüger,
Brunnenstraße 47. 328*

**Monatsanläge und Winter-
anläge von 5 Mark sowie Oden von 1,50,
Gebirgsanläge von 2,00,
Kroß von 2,50, sowie für fortwährende
Pflanzungen. Neue Garderobe zu Hausen
billigen Preisen, aus Vandrücken ver-
fallene Sachen kauft man am billigsten
bei Rsg. Raladstraße 14.
Ulster, schwarze Frauenmäntel,
Wirkpaletots, Kinderpaletots,
Kostüme, schwarze Röde, Blusen, direkt
aus Arbeitsstätten, Spottdillig. Blüsch-
straße 13 I. Rein Laden. Sonntag 6
geöffnet. 28718***

Gaduglampen, Gasfackeln (zu-
rückgeleitet billig). Teilzahlung. Be-
triebsleitung. Vogelhagenstraße 32
(Rein Laden). 28848*

Paletots! Hochparierte.
Stankhokas. Spottdillig! Beiten-
verkauf, Winterpaletots, Winter-
joppen Herrmannstraße, Brautmode,
Gardinenauswahl, Blüschportieren,
Steppdecken, Tischdecken, Aussteuer-
wäse, Uhrenverkauf, Schmuckwaren,
Leihhaus Barfuhstraße 7. 28898*

Gerrenhoff - Ausverkauf. Klei-
nerste. Lehmann, Kommandanten-
straße 67. 126/17*

Zingermaische 10,00 gutnäher
Reanderstraße 27, Seitenflügel I. *

Möbel.
20 Prozent Rabatt während
des Krieges auf sämtliche Möbel.
Biele gebrauchte Möbel billig. Sofa
36,-, Kleiderstanz 30,-, Tisch 15,-,
Bestische 28,-, Moderne Arbeiter-
möbel. Ertlich, Alte Schönhauser-
straße 32. 378*

**Bequeme Teilzahlung bei m-iger
Anzahlung.** Möbelhaus, Brunnen-
straße 160, Eingang Anklamerstraße
300 Mark verlaufe angenehme,
mehrfache Ruhbaum geschmückte
Wohnungseinrichtung, prachtvolle
Rahmenmöbel 65,-, direkt Möbel-
fabrik Rehmer, Große Hamburger-
straße 4. 523b*

Wohnungseinrichtung
225,- Kollentalerstraße 57, vorn III
bei Has. (Gewerblich.) Händler
verbeten. 126/2*

Möbelverkauf! Geradgelegte
Preise! Kleiderstanz, Vertikal,
Schräglage, Trumeaus, Wohnzimmer,
Rüchenschrank, Dresdenerstr. 167-168.
Eichen-Schlafzimmer enorm billig!
Anfänger, 1,50 Meter, Beiten-
stellen mit Stahlböden, dreiteilige
Aufgaben, komplett nur 450,-,
Rücheneinrichtung mit Kbmöde 65,-,
Seltene Gelegenheiten. Möbelhaus
Oden, Andreasstraße 30. 533*

**Komplette Wohnungseinrich-
tungen auf Kredit und gegen bar.**
Anzahlung von 15 Mark an. Ein-
zine Möbelstücke, Anzahlung 5-10
Mark an, bequeme Abzahlung.
Möbel-Rechner, Brunnenstraße 7,
Währstraße 174. Sonntags von 12
bis 2 geöffnet. 28828*

Wohngesuche.
Büroanwärter, jüngerer, nicht
über 28 Jahre, sofort gesucht. -
Nur solche Bewerber wollen sich
melden, die bereits einige Zeit als
Dienerr in großen Büros tätig waren
und im Verkehr mit dem Publikum
gewandt sind, sowie über eine gute
Handchrift verfügen. - Persönliche
Vorstellung in der Zeit von 9-1 Uhr
vormittags und 4-7 Uhr nachmittags
in der Hausinspektion 8, Jandorf
u. Co., Belle-Alliancestraße 1/2. 498*

Portier (Hofdiener oder Kontier)
für herrschaftliches Haus mit Gehalt,
Fahrtlohn, bei freier Wohnung und
Wohlfahrt gesucht. Offerten unter 8. 2
Expedition dieser Zeitung. 28948*

**30 Korbmacher werden sofort auf
runde Körbe eingestellt.** - Loewen-
stein u. Kottot, Schlichterstraße 24.

Heimarbeiter (Zattler) auf
leichte Arbeit verlangt G. Role,
Fabrik für Metallverarbeitungen,
Schlichterstraße 18. 527b

**Vertäufelungen, tätige, für
Vestierungen sofort gesucht.** Nur
branchenkundige Damen wollen sich
melden in der Zeit von 1-2 Uhr
mittags oder 7-8 Uhr abends. -
H. Jandorf u. Co., Belle-Alliance-
straße 1/2. 498*

Kaufgesuche.
Fahrradkauf Kleinstraße 27.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt
tüchtige erfahrene
Motorenschlosser und -Monteure
für Flug- und Automotoren.
Automatendreher
für Cleveland- und Acme-Automaten,
Dreher
und
Sattler.
Angebote mit Zeugnisabschriften an:
Benz & Co., u. Motorenfabrik A.-G. Mannheim.

**Dreher, Werkzeugdreher, Vorzeichner,
Horizontal-Bohrwerk-Arbeiter**
verlangen sofort
126/4
Carl Hasso & Wrede,
N. Christianstraße 116a.

MOSLEM

Feinste Qualitäts-Cigarette
33
Kray

für Frankreich ein Friedensvorschlag auf der Grundlage der Abtretung von Metz und eines Teiles des Elsaß annehmbar wäre. 14 Tage darauf brachte die „Morning Post“ ein Telegramm aus Rom, daß die Deutschen den Frieden mit Rußland suchten. Jetzt haben die „Daily News“ eine Meldung ihres Korrespondenten in Washington wiedergegeben, wonach die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika von deutscher Seite um ihre Friedensvermittlung angegangen worden sei. Da die „Daily News“, obgleich Regierungsblatt, während des jetzigen Krieges die verschiedensten Meldungen gebracht haben, die auf gleicher Höhe mit denen des „Daily Chronicle“ und der „Morning Post“ standen, muß diese Nachricht über nahe Friedensausichten mit größter Vorsicht aufgenommen werden, da sie offenbar nur dazu bestimmt ist, in England eine gute Stimmung zu erhalten. Es ist augenblicklich ganz undenkbar, daß die deutsche Regierung Friedensverhandlungen wünscht. Der Mindestpreis für den Frieden ist die Aufgabe Belgiens und die Zahlung einer Anzahl von Milliarden als Kriegsschädigung. Außerdem steht Deutschlands Heer auf feindlichem Boden, seine Flotte ist noch gar nicht in Aktion getreten. Daher würde ein Friedensvorschlag der deutschen Regierung dem Volke als ein Verrat und als Vergebung aller bisher gebrachten Opfer erscheinen. Ein Krieg, der um die Welt Herrschaft begonnen worden ist, wird nicht nach 3-4 Monaten aufgegeben.

Erklärungen des bulgarischen Ministerpräsidenten.

Sofia, 24. November. (B. L. B.) Sobranje. Der Präsident des Ministerrates Radoslawow erklärte in der Verantwortung der Kritik der Opposition, daß die Regierung der Neutralität, die sie seit dem Beginn der europäischen Krise erklärt habe, treu bleibe, und daß sie diese Neutralität stets in lokaler Weise ausübe, trotz der ungerechtfertigten Vorwürfe, die ihr von der Opposition gemacht würden, und die sie mit Energie zurückweise. Da gewisse Mächte geglaubt hätten, über diesen Gegenstand eine Bemerkung aussprechen zu müssen, hat die Regierung folgende Erklärungen abgegeben, die als genügend angesehen wurden. Gegenwärtig billigen alle Großmächte die Haltung Bulgariens. Dieses unterhalte die freundschaftlichsten Beziehungen zu Rumänien, Griechenland und selbst zu dem kriegsführenden Serbien. Seine Beziehungen zu der Türkei seien außerordentlich aufrichtig. Die Regierung sei glücklich, der Nation mitteilen zu können, daß sie die Integrität des Territorialbefehes gesichert habe. Der Ministerpräsident Radoslawow fügte hinzu: Wenn die Umstände uns zwingen, in Verhandlungen für eine Vergrößerung unseres nationalen Besitztandes einzutreten, so werden wir es mit dem Wohlwollen des gesamten europäischen Konzertes tun, mit dem wir die bestmöglichen Beziehungen unterhalten wollen. Laute anhaltende Versfallsrufe folgten den Worten.

Kriegsbekanntmachungen.

Rückgabe der Einzahlungen an deutsche Kriegsgefangene in Rußland.

Die russische Postverwaltung hat jetzt erklärt, den Postanwendungsbeitrag der Kriegsgefangenen zwischen Deutschland und Rußland vorläufig noch nicht zulassen zu können. Die bei deutschen Postanstalten etwa schon eingezahlten, nach Rußland bestimmten Postanwendungsbeiträge werden den Absendern wieder zurückgegeben werden.

Aufklärung über die nicht angekommenen Feldpostbriefe.

Berlin, 24. November. (B. L. B.) In Zeitungen und Zeitschriften an die Postverwaltung ist vielfach die Frage aufgeworfen worden, wo die nicht angekommenen Feldpostbriefe bleiben. Die Antwort auf diese Frage, die namentlich auch wegen der jetzt öfter bekannt gewordenen Diebstähle von Feldpostbriefen für weite Kreise von Interesse ist, gibt eine im Reichspostamt gefertigte Darstellung, die unlängst den Redaktionen zahlreicher Zeitungen überreicht worden ist. Wie wir hören, ist das Reichspostamt bereit, diese Schrift „Wo bleiben die nicht angekommenen Feldpostbriefe?“ kostenlos unmittelbar an Interessenten abzugeben. Diese hätten nur den Wunsch durch Postkarte der geheimen Kanzlei des Reichspostamts in Berlin W 66 mitzuteilen.

Arbeitskräfte gesucht.

Das stellvertretende Generalkommando des V. Armeekorps bittet um Aufnahme nachstehender Mitteilung:

Zahlreiche dem stellvertretenden Generalkommando des V. Armeekorps vorliegende Gesuche um Befreiung von dem Wehrdienst gründen sich darauf, daß die eingezogenen Leute in ihren Berufsstellungen unentbehrlich sind und keine Vertreter zu finden seien.

Insbesondere fehlt es an landwirtschaftlichen Beamten aller Art, Inspektoren, Vögeln, Flugführern, Maschinen, Schmieden, Stellmachern, an Bäckern, Mählern, Fleischern, kaufmännischen Angestellten, Bauhandwerkern, Sattlern.

Es wird daher allen stellungsuchenden Leuten dieser, aber auch anderer Berufe empfohlen, ihre Adresse und Berufsstellung dem stellvertretenden Generalkommando des V. Armeekorps, Reklamationsbureau Posen, Postamt O 1, Zimmer 114, mitzuteilen, damit Vertreter für die Militärschlichtungen nachgewiesen werden können. Selbstverständlich möchte jeder von diesen sich Meldenden, falls er eine Stellung findet, dies dem Generalkommando anzeigen.

Krieg und Spekulation.

Die Frage der Höchstpreise für wichtige Bedarfsartikel wird zweifellos in der nächsten Reichstags-Sitzung erörtert werden. Für Getreide sind durch Bundesratsbeschlüsse Höchstpreise festgesetzt, die selbst von Interessenten als Phantasiepreise bezeichnet werden. Und doch kann der Bundesrat für seine Preise geltend machen, daß im freien Markt schon höhere Preise bezahlt wurden. Es muß zunächst nach den Ursachen geforscht werden, wie die nie dagewesenen Preise entstanden sind. Ferner muß untersucht werden, ob hierfür eine innere Berechtigung vorhanden war.

Gleich bei Ausbruch des Krieges entstand bei manchen Frauen eine wahre Panik. Sie glaubten, daß schon bald gar kein Mehl, Salz, Zucker usw. mehr zu haben sei und die Frauen des leidlich zahlungsfähigen Mittelstandes säumten die Mehlböden und kauften für alles verfügbare Geld Vorräte an Nahrungsmitteln ein. Es wurde der Mehlbedarf für ein ganzes Jahr gedeckt. Viele dieser „vorsichtigen“ Hausfrauen werden nun wohl mit Schrecken sehen, daß sie jetzt Besitzerin einer prachtvollen Mehlwürmerzucht sind und sie in der Lage wären, eine Richtigkeitsanstalt zu gründen, vorausgesetzt, daß sie eine hinreichende Zahl der lieblichen Säger erhalten könnten. Die Panik der Hausfrauen wurde von wucherischen Mehlhändlern hinreichend ausgenutzt. Man forderte und erhielt Preise, die die Mehlhändler, die über einige Vorräte verfügten, plötzlich zu reichen Leuten machten. Einige Militärbefehrer, u. a. der Oberkommandierende in den Parteien, schritten ein, indem sie Höchstpreise für notwendige Lebensmittel festsetzten. Die Frauen konnten Anfang August für ihre sinnlosen Einkäufe noch geltend machen, daß man nicht wissen könne, ob nicht die ganze Ernte verderben würde. Dieser Angstgrund wurde in der nächsten

Zeit beseitigt. Die Ernte wurde bei günstiger Witterung gut eingebracht.

Es traten aber im Getreidehandel keine normalen Verhältnisse ein. Neben den gewöhnlichen Getreidehändlern erschienen die Einkäufer der Probantämter der Armee und kauften viel größere Quantitäten als in Friedenszeiten. Auch die Magistrats der Städte kauften. Für jeden Saß Getreide fanden sich drei Käufer, die sich gegenseitig überboten. Da jeder folgende Tag höhere Getreidepreise brachte als der vorherige, so warf sich die ganze Schaar der Spekulanten, die sich sonst an den Handelsbörsen herumtreibt, auf Getreidespekulation und trieben die Preise.

Jetzt wäre es Pflicht der Regierung gewesen, einzuschreiten. Hätte man die Zulassung, also für Berlin 171,60 M. für eine Tonne Roggen und 204,20 M. für eine Tonne Weizen als Höchstpreis festgelegt, dann hätten die Landwirte einen höheren Preis gehabt, als er ohne den Krieg gewesen wäre. Denn wir haben Jahre gehabt, in denen wir aus Ernte und Einfuhr viel weniger Nahrungsmittel hatten wie in diesem Jahre. Ein solches Jahr war das Notstands-jahr 1891. Damals hatten wir nach der Erntestatistik eine Roggen-ernte von 4 782 904 Tonnen, Weizen und Spelz 2 706 839 Tonnen und 18 558 879 Tonnen Kartoffeln. Nun wird gesagt, daß die Schätzungen aus den Jahren von 1899 zu niedrig waren. Will man mit den späteren Jahren vergleichbare Ziffern haben, dann muß man die Erntezahlen bei Roggen um 18 Proz., bei Weizen um 12 Proz., bei Spelz um 27 Proz. und bei Kartoffeln um 17 Proz. erhöhen. Tut man dieses, dann ergibt es folgendes Bild:

	Roggen	Weizen u. Spelz	Kartoffeln
Erntertrag	5 648 708	3 087 621	21 718 308
Einfuhr, Ausfuhr	842 520	905 332	•
Zusammen	6 491 228	3 992 953	21 718 308
Ausfaat für das nächste Jahr	965 385	405 239	5 728 621
für Verbrauch	5 525 843	3 587 714	15 989 687

Da Deutschland damals 49 908 000 Einwohner hatte, hatten je 1000 Einwohner für menschliche und tierische Ernährung sowie für gewerbliche Zwecke 110,5 Tonnen Roggen, 71,8 Tonnen Weizen und 320 Tonnen Kartoffeln zur Verfügung. Hiermit ist man in jenem Jahre auskommen. Große Vorräte waren nicht vorhanden, denn seit 1887 hatten wir keine reiche Ernte gehabt und bei dem damals geltenden Zoll von 5 M. für 100 Kilogramm Brotgetreide war in den Jahren 1888 bis 1891 nicht mehr eingeführt als nötig war.

Welche Vorräte hat Deutschland in diesem Jahr? Nach den Saatenslandsberichten hatten wir eine Durchschnittsernte. Die genauen Ernteergebnisse sind noch nicht bekannt. Aus einigen Gebenden, namentlich aus Süddeutschland, klagte man über geringe Ergebnisse. Dort wird aber wenig Brotgetreide gebaut. Andere Gebenden, Sachsen, Schlesien usw. hatten gute Erträge. Setzt man die Durchschnittserträge des Jahres 1903/12 ein, dann verfahren wir über folgende Mengen:

	Roggen	Weizen u. Spelz	Kartoffeln
Erntertrag	11 047 149	4 492 376	45 963 679
Ausfaat für 1915	1 065 603	384 942	6 688 212
für Verbrauch	9 981 546	4 107 434	39 275 467

Da wir jetzt mit 68 061 000 Einwohnern rechnen müssen, haben je 1000 Einwohner 146,7 Tonnen Roggen, 60,8 Tonnen Weizen und Spelz und 577 Tonnen Kartoffeln für menschliche und tierische Nahrung und für gewerbliche Zwecke zur Verfügung. Auf je 1000 Einwohner kommen also allein aus der Ernte 36,2 Tonnen Roggen und 257 Tonnen Kartoffeln mehr, aber 11,5 Tonnen Weizen weniger, als wir 1891 aus Ernte und Einfuhr hatten. Man wird aber bei Weizen die argentinische Einfuhr hinzuzurechnen müssen, denn diese kommt im Frühjahr und war beim Ausbruch des Krieges noch zum größten Teil vorhanden. Die hier eingeführten Ernteergebnisse sind keineswegs hoch. Die Ernte von 1913 brachte 12 222 894 Tonnen Roggen, also 1 175 275 Tonnen mehr, 5 094 425 Tonnen Weizen und Spelz, also 602 940 mehr und 54 121 146 Tonnen Kartoffeln, also 8 157 467 Tonnen mehr, als wir für 1914 eingeführt haben.

Wäre die Regierung rechtzeitig energisch eingetreten, dann hätten die Preise gar nicht die Höhe erreichen können. Denn 1891 waren die Preise in Berlin für Roggen 211,20 M., für Weizen 224,20 M. und für gute Speisefertigkeit 63,80 M. für 1000 Kilogramm.

Für die Höhe der festgesetzten Preise fehlt also jede innere Berechtigung.

Politische Uebersicht.

Zur Tagung des Reichstags.

Reichskanzler von Bethmann Hollweg wird die neue Kriegskreditvorlage am 2. Dezember im Reichstage begründen und dabei natürlich auch die ganze politische Situation einer Betrachtung unterziehen müssen.

Auf Anregung der Sozialdemokraten ist in das Gesetz über die Kriegsunterstützung auch die Fürsorge für uneheliche Kinder aufgenommen worden. Diese Bestimmung dürfte nunmehr eine Erweiterung erfahren. Der „Bund für Mutterrecht“ hat dem Reichstage und dem Bundesrat eine Petition zugehen lassen, in der verlangt wird, auch bei der Fürsorge für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen die unehelichen Kinder mit einbezogen zu werden.

Die Kreditvorlage.

Durch den dem Reichstag nunmehr zugegangenen Entwurf eines Gesetzes betreffend die Feststellung eines zweiten Nachtrags zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1914 wird der Reichskanzler ermächtigt, zur Verrichtung einmaliger außerordentlicher Aufgaben abermals die Summe von fünf Milliarden Mark im Wege des Kredites flüssig zu machen. Ferner wird der Reichskanzler ermächtigt, zur vorübergehenden Verklärung der ordentlichen Betriebsmittel der Reichshauptkasse über den im Etatgesetz angegebenen Betrag hinaus nach Bedarf Schatzanweisungen bis zur Höhe von vierhundert Millionen Mark auszugeben.

In den Erläuterungen heißt es, daß von dem neubewilligten Kredit ein Betrag bis zu zweihundert Millionen Mark nach näherer Bestimmung des Bundesrates bereitgestellt wird zur Gewährung von Wochenbeihilfen während des Krieges, sowie zur Unterstützung von Gemeinden oder Gemeindeverbänden auf dem Gebiete der Kriegswohlfahrtspflege, insbesondere der Erwerbslosenfürsorge und der die gesetzlichen Mindestsätze übersteigenden Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften.

Der Revers in den staatlichen Verkehrsbetrieben Bayerns.

Die Vertreter der freien Gewerkschaften Bayerns haben folgende Eingabe an das bayerische Staatsministerium gerichtet:

„Während Zehntausende von Mitgliedern der freien Gewerkschaften im Felde zur Verteidigung unseres Vaterlandes kämpfen, Tausende gefallen oder verwundet ihr Blut vergossen haben, viele

unserer Mitglieder wegen persönlicher Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden sind, hält das kgl. bayerische Staatsministerium der Verkehrsanstalten noch immer jenen bekannten Revers aufrecht, der sich gegen die freien Gewerkschaften und gegen die sozialdemokratische Partei richtet.

Unsere Mitglieder sind berufen, das Vaterland zu verteidigen und sie erfüllen diese Pflicht mit der gleichen Aufopferung, wie die Angehörigen aller anderen Parteien und Verbände. Bei der Mobilmachung, die so hohe Anforderungen an das gesamte Personal der Verkehrsanstalten stellt, haben sich die Mitglieder des bayerischen Eisenbahner-Verbandes und die der freien Gewerkschaften an Pflichterfüller von niemandem übertreffen lassen.

Selbst der Herr Verkehrsminister hat in einem öffentlichen Dankschreiben anerkannt, daß das gesamte Personal in muster-gültiger Weise seine schwere Pflicht erfüllt hat.

Durch die Tat ist also in der Stunde der Gefahr bewiesen, daß voller Verlaß auf die Angehörigen der freien Verbände ist.

Durch den Einfluß einer großen politischen Partei in Bayern ist der Revers entstanden. Die maßgebenden Stellen wurden in den Glauben verführt, die Angehörigen der freien Gewerkschaften würden in der Stunde der Gefahr gegen die bayerischen Interessen arbeiten. Alle diese Befürchtungen haben sich nun als völlig grundlos erwiesen. Dennoch wird der Revers aufrecht erhalten. Noch immer mutet man bei der Einstellung in die Betriebe der Verkehrsanstalten unseren Mitgliedern eine verzögerte Klärung auf ihre Organisation zu. Das wird besonders in der ersten Zeit als demütigend und erbitternd empfunden.

Anderes sind die preussischen Behörden verfahren. Mit großer Genugtuung konnte überall begrüßt werden, daß die vorher getroffenen besonderen Maßnahmen gegen Angehörige der sozialdemokratischen Partei und der freien Gewerkschaften mit Ausbruch des Krieges beseitigt wurden.

Nur durch die Tat bewiesen werden konnte, daß die Voraussetzungen zu einer Ausnahmebehandlung unserer Befinnungs- und Verbandsmitglieder nicht zuträfen, stellten die preussischen und auch die Behörden der übrigen Bundesstaaten die notwendige gleiche staatsbürgerliche Behandlung her.

So erhoffen auch wir ein gleiches Vorgehen in Bayern. Daß der bekannte Revers auf keinerlei Tatsachen sich stützen konnte, war schon vor Ausbruch des Krieges bewiesen; er ist lediglich entstanden aus den besonderen bayerischen Parteiverhältnissen, die aber in dieser ersten Zeit nicht ausschlaggebend sein dürfen. Wir konnten deshalb annehmen, daß der Revers fallen werde.

Leider ist das bis jetzt nicht geschehen. Deshalb sehen wir uns veranlaßt, in dieser Eingabe nochmals einen dringenden Appell an das gesamte bayerische Staatsministerium zu richten, durch Aufhebung des von der Verkehrsverwaltung eingeführten Reverses jenen Ausnahmezustand zu beseitigen, der gerade jetzt, wo die gesamte deutsche Nation einig und geschlossen das Vaterland verteidigt, die Gefühle der Arbeiterschaft auf das äußerste verletzen muß.

Der Herr Ministerpräsident Dr. Graf von Hertling hat wiederholt in der Abgeordnetenkammer erklärt, das Koalitionsrecht der Arbeiter wahren und schützen zu wollen. Von ihm erwarten wir besonders, daß er seinen ganzen Einfluß im Ministerrat einsetze, um restlos alle Ausnahmebestimmungen zu beseitigen, die bisher unberechtigtweise noch aufrecht erhalten sind.

Keine Arbeitslosenunterstützung in Breslau.

Die von der Studienkommission zur Einführung einer Arbeitslosenunterstützung einstimmig empfohlene Vorlage ist vom Magistrat der Stadt abgelehnt worden. Der bedauerliche Beschluß wird damit begründet, daß die Zahl der Arbeitslosen augenblicklich nicht außergewöhnlich groß ist und daß der Nationale Frauendienst die übrigen mit verlorgeren solle. Ihm will der Magistrat weitere Mittel zu diesem Zweck zuwenden. Ebenso wurde beschloffen, 5 Millionen Mark zur Fortführung unterbrochener städtischer Bauarbeiten aufzunehmen. Da damit doch nur einem Teil der Arbeitslosen geholfen werden kann, wird es wohl noch ein Nachspiel in der Stadterordnetenversammlung geben.

Schwer bestrafte Entfernung von der Truppe.

Verhängnisvolle Folgen hat für einen Komurskämpfer die Sehnsucht nach seiner Frau nach sich gezogen. Der Landwehrmann Reumann hatte die Kämpfe bei Komur mitgemacht und hatte später auch im Osten gesiegt, wo er an einigen Schlachten teilnahm. Mit anderen Soldaten wurde er dann nach einem weiter südlich gelegenen Kriegsschauplatz transportiert. Auf der Fahrt dorthin kam R. in die Nähe seines Wohnortes. Als der Militärzug auf der zuständigen Station einige Zeit hielt, packte den Soldaten die Sehnsucht nach seiner Frau. Teils aus diesem Anlaß, teils auch aus dem Grunde, um sich frische Wäsche zu holen, sagte R. den Entschluß, den Aufenthalt zu benutzen, um schnell einmal auf einem Zweirad nach dem Heimatort zu fahren. Einem anderen Soldaten gab er Bescheid und bat diesen, er möchte es dem Hauptmann melden, daß er fort sei und bald wiederkomme. Als er von der Heimat zurückkehrte, war der Zug aber bereits weggefahren. Nun wagte sich R. nicht nach seinem Garnisonort zurück, und er scheute sich auch, seinen Truppenteil auf irgendeine Weise zu erreichen. Die Folgen sollten für ihn recht bitter sein. Das Kriegsgesetz der immobilen Garde verurteilte ihn wegen unerlaubter Entfernung im Felde über sieben Tage zu dem niedrigsten Strafmaß von sechs Monaten Gefängnis.

Abzug der Amerikaner aus Mexiko.

New York, 24. November. (B. L. B.) Das neuterische Bureau meldet: Die Einschiffung der amerikanischen Truppen, die Veracruz besetzt halten, hat begonnen. Sie werden nach den Vereinigten Staaten zurückkehren.

Letzte Nachrichten.

Kämpfe der Franzosen in Marokko.

Paris, 24. November. (B. L. B.) Meldung der Agence Havas: Der Generalresident Lyautey berichtet über die Zusammenstöße im Gebiet von Ahenitra, daß die Franzosen am 18. November das Lager der Janen nahe bei Ahenitra unter Feuerangriffen und dem Erdboden gleichmachten. Eine von Ahenitra zurückkehrende französische Kolonne wurde von starken marokkanischen Kontingenten angefallen, umzingelt und zu einem sehr heftigen Kampfe gezwungen. Die in Ahenitra zurückgebliebenen Mannschaften konnten rechtzeitig helfend eingreifen und die Kolonne befreien, die eine große Anzahl von Offizieren und etwa hundert europäische Soldaten verloren hatte und einen Teil des Artilleriematerials zurücklassen mußte. Die Garnison von Ahenitra wies alle Angriffe ab, bis eine Hilfskolonne aus Tabla eintraf, die bereits unterwegs die angreifenden Marokkaner zurückgeschlagen hatte. Am 19. November unternahm die Franzosen einen allgemeinen Angriff und warfen die Marokkaner in die Berge zurück. Die Franzosen gelangten wieder in den Besitz des zeitweilig zurückgelassenen Kriegsmaterials und besetzten die am 18. November Gefallenen.

Theater für Mittwoch, 25. Nov.:
Berliner Theater
 8 Uhr: Extrablätter!
Deutsches Künstler-Th.
 4 Uhr: Der große u. d. kleine Klaus.
 8 Uhr: Deutsches Opernhaus, Charlottenb.
 8 Uhr: Martha.
Gebr. Herrfeld-Theater
 8 Uhr: So leben wir!
Kleines Theater
 4 Uhr: Rotkäppchen.
 8 Uhr: Das Fest der Handwerker.
Komödienhaus
 8 Uhr: Wie einst im Mai.
Lessing-Theater
 8 Uhr: Der Querulant.
Lustspielhaus
 8 1/2 U.: Wolkenreiter.
Residenz-Theater
 8 Uhr: Krümel vor Paris.
Rose-Theater
 8 Uhr: Geneveva.

Schiller-Theater O.
 8 Uhr: An der Spree und am Rhein
Schiller-Th. Charlottenbg.
 8 Uhr: Die glückliche Hand.
Thalia-Theater
 8 Uhr: Kamrad Männe.
Theater am Nollendorfpf.
 8 1/2 U.: Immer feste druff!
Theater a. d. Weidendammbrücke.
 4 Uhr: Vater zieht ins Feld.
 8 Uhr: Hassmanns Tochter.
Theater des Westens.
 4 Uhr: Klein Däumling.
 8 Uhr: Polenblut.
Theater in d. Königgrätzer Straße.
 7 1/2 U.: Brand.
Volksbühne (Montis Operettenth.)
 8 1/2 U.: Minna von Barnhelm.
Walhalla-Theater
 8 1/2 U.: Die Waffen her!
Friedrich-Wilhelmstadt Theater.
 Täglich 8 1/2 U.: Unsere Feldfrauen!
 Sonntag: Der größte Erfolg der Saison.
 Sonntag: Schuldig.

Theater des Westens.
 Nachmittags 4 Uhr:
Klein Däumling.
 Abends 8 Uhr:
Polenblut.
 Preise 0.50, 1.00, 2.00, 2.50,
 Dreifacher-Jantentil 3.00.
Trionon-Theater.
 Eröffnung Mittwoch 8 1/2 U.:
Gastspiel Alwin Neuß
 in
Selbst gerichtet.
Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger.
 Neu! „Unser Oskar!“
 Anfang 8 Uhr,
 Sonntag 7 1/2 U.
 Mitglieder, und
 deren Angehörige
 haben freien Ein-
 tritt zu den
 Stett. Sängern.

WINTERGARTEN
Großes Programm!
Kleine Preise!
 Sonntag, 29. Nov.
 nachmitt. 3 Uhr Vorstellung
 Kinder nachmittags
 halbe Preise.
 Ungekürztes Programm!
Theater-Folies-Caprice
 8 1/2 U.: Possen-Theater
 Täglich:
Blinkfeuer. Landwehrleute.
Fest steht und treu...
 Leonhard Hasel, Martin Reiner a. G.

Zirkus Alb. Schumann
 Mittwoch, den 25. November,
 abends 7 1/2 Uhr:
Große Sportvorstellung
 mit kleinen Preisen.
Auftreten der
Gebr. Ernst u. Oskar Schumann,
 Helfen des Oir. Alb. Schumann,
 mit neuen Pferden u. neuen Dress.
 Der Wunder-Elefant, der einzige,
 der auf einem Bein stehen kann,
 sowie die übrigen neuartigen
 Dressuren. Auftreten der Clowns
 Clermont, Adolf, Coco, Toto,
 Petersen, Hermanson u. Spichalski
 usw. u. d. sonstige Sportprogr.

URANIA Taubenstr. 49/49.
 Mittwoch 4 Uhr:
Die Weichsel und die masur. Seen.
 (Halbe Preise.)
 8 Uhr: Prof. Dr. Mayno-Born:
**Deutschland, die Schweiz
 und der Weltkrieg.**
Casino-Theater.
 Lotzinger Straße 37. Täglich 8 Uhr.
 Nur noch wenige Aufführungen!
 Ueber 100 mal gegeben!
Mein Leben dem Vaterland.
 Am 1. Weihnachtstag Eröffnung
Durch Eid und Bann.
 Sonntag 4 Uhr: Die große Zeit.

A. K. gemein-Verchiedenes
Trüffel Cigarettenfabrik.
GARBÁTY
CIGARETTEN
Qualität
Manoli-Zigaretten
Dandy 3 Pf
 Jetzt auch mit
 und ohne Mundstück
Bosnia
Cigaretten!
MAL-KAH
 Berlin N. 20 Pankstr. 65.
Muratti-
Cigaretten
Srowatka
 Cigaretten
 Raucher
 Fördert
 nur **KADDA-Cigaretten**
Kressin
 Rauche herbstoll
 Cigaretten
A. alkoholfreie Getränke
Franz Abraham
 Hans Meisinger u. Römertank-Kell.
 C. 25 Bastei, Sa. Fernsp. Kg. 12708
Beleuchtungsgegenstände
 Böttner, A., Danzigerstr. 96.
Bade-Anstalt
 Arkona-Bad, Anklam-Str. 34.
 Bad Al-Moabit 104
 Landberger-Str. 107,
 Gollnowstr. 41, Liefer.
 sämtlich. Krankenb.
Bad Bries, Dirschenstr. 50.
Neukölln
 Anzangruberstr. 25.
 Koppenstr. 93
 sämtliche Bäder.
Kaiser-Friedrichs-Bad, Carl- u. Sk.
National-Bad, Brunnenstr. 3.
 Naturheilbad, Stephanstr. 40
Bad Ostend, Boxhag.-Str. 17
 Lief. all. Kassen
Passage-Bad, Kottbuser-
 Damm 79.
Reform-Bad, Wiener Str. 65.
Schiller-Bad, Mühlstr. 153 a.
Silesia-Bad, Schlesiache Str. 31.
Bäcker- u. Konditoreien
 Asmus, Wilh., Federstr. 11.
 E. Böhm, Oderbergerstr. 49.
 F. Breitkopf, Exerzierstr. 19 a.
 Waldemar Brosse, Driesenerstr. 3
 Hermann Busch, Grünauerstr. 12.
 M. Burghard, Waldenerstr. 7.
 G. Büchner, Nordhäuserstr. 28
 David Landrot, Hildersdorferstr. 23
 Faldenstr. 44, Wilmers. E. Elisabeth.
 Fritz Eickler, Hasenstr. 18.
 Emmauyl Fiedel, Mirbachstr. 28.
 Hr. Friedrich, Eisenbahnstr. 31.
 Rob. Gebler, Wildenbruchstr. 65.
 O. Götz, Wissensstr. 31, u. a. gr. u. kle.
 E. Großberndt, Wittstockerstr. 7.
 Große-Rhedeleinickendorferstr. 99
 Groß-Köcker, „Berolina“ i. West.
 A. Großkühn, Boxhagenerstr. 7.
 A. Günther, Gr. Frankfurterstr. 79
 R. Hande, Lysarstr. 4.
 Gust. Heintzel, Havelbergerstr. 24
 Otto Hoff, Chorinerstr. 13.
Oskar Hanke's Brotbäckerei
 75 Geschäfte
 in allen Stadtteilen Berlins
 sowie in Neukölln u. Treptow
Gebrüder 1892.
 Fr. Jendryek, Ohmstr. 9.
 Fr. Jung, Kiebitz- u. Neukölln
 F. Kleesewitz, Schillerstr. 18.
 F. Kliske, Weißens., Lehderstr. 120.

Erscheint 2 mal
wöchentlich.
Phänomen
MONA
LISA
 Die neue 33
 Qualitäts-
 Cigarette
Bäcker- u. Konditoreien
 R. Kleiner, Schulstr. 102
 Max Köhl, Triftstr. 9
 Felix Kynast, Dänenstr. 5.
 Carl Lindenberg, Lychnstr. 4.
 W. Megow, Lichtenb., Gärtnerstr. 3
 G. Meier, Gräner Weg 27.
 F. Müller, Wilhelm-Alexanderstr. 43.
 G. Münch, Reichelderferstr. 111
 Carl Neundorff, Sickingenstr. 76
 Gustav Nielsen, Lindowerstr. 9
 F. Nitschke, Cadenerstr. 4.
 J. L. Papp, Lissauerstr. 104, Salzkand.-St.
 Fr. Prisky, Osnabrückerstr. 26.
 Fr. Richter Jr., Liebenwalderstr. 12
 C. Reich, Bäckstr. Hermannstr. 16
 N. K. K. Reich, O. Ost. 27.
 Gust. Rautenberg, Metzenerstr. 11
 H. Sennus, Altensteiner Str. 26.
 Wilhelm Sauter, Gieselerstr. 14.
 Emil Schäfer, Schreinerstr. 52.
 Paul Scholl, Amsterdamerstr. 5.
 Rob. Schöbel, N. Köpenick, Weichselstr. 9
 Paul Schön, Köpenickerstr. 74.
 Paul Schunert, Stolpischerstr. 20.
 Adolf Schulz, Florstr. 78 Pank.
 Carl Schwarz, Theaterstr. 21
 Schwecke, Herm. Rykestr. 23
 Filialen in allen
 Stadtteilen.
Turban
 Ludwig Walter, Hufelandstr. 37.
 E. Weber, Frosenstr. 49, Reichkand.-St.
 Karl Weinhold, Kamerunerstr. 57
 Emil Winkler, Samariterstr. 8.
 Otto Wittig, Nannysstr. 73.
 Fr. Wittig, Nordhäuserstr. 22.
 Otto Wolff, Treptow, Köhlstr. 14
 J. Zech, Gr.-Lichterf., Chausseestr. 85
 Paul Zastrow, Strömstr. 33.
 J. Zindler, Seehw., Behringstr. 2.
Bandagen, Gummivarren
 R. Banks, Stralauer Str. 96.
 J. Kabisch, Rosenthalerstr. 28.
 E. Kraus, Kammarsstr. 55.
 A. E. Lange, Brunnenstr. 169
 Liepe, Schöneberg, Grünwaldstr. 19.
 H. Neusch, Breitest. 24, Spandau.
 Nicolai N. Lindenstr. 127.
 M. Springer, Reinickend.-Str. 11.
Beerdigungsamt, Sargmag.
 J. Liszczynski, Gerichtstr. 20.
 O. Liedemitt, Pankow, Berlin, 54.13
 H. Petermeier, Streitzstr. 8.
Butter, Eier, Käse
Concordia-Butterhandl.
des Ostens
 15 Detail-
 geschäfte
Bruno Freche
Gebr. Gause.
Wilhelm Göbel
 25 eigene Filialen.
August Holtz
 Hubertus, Butterhdlg., Strausberg
 Herm. Kunert, Calmstr. 29
Gebrüder Manns
 48 eigene Detailgeschäfte
Kosmalla, E., 4 Detail-
geschäfte
„Nordstern“
„Mercor“
Schröter, R.
 43 Verkaufsstellen
Gebr. Siegert
 Wiener Str. 65, Butter, Eier, Käse.
Uhly & Wolfram
Cacao, Schokolad., Confitur.
Fordern Sie
Kakao und Schokolade
Wesenberg
 preiswert
 beliebt in jedem Haushalt.
SAROTTI
 Filialen in Berlin
 und Vororten
Cylix, G., 31
 Filialen in
 allen Stadtteilen.

Bezugsquellen-Verzeichnis.
Bierbrauerei., Bierhdlg.
Brauerei Bötzwow
 empfiehlt
Qualitätsbiere
 ersten Ranges.
W. Adelong & A. Hoffmann
 Akt.-Brauerei Potsdam, Eg. Eiserl.
 Berlin SW, Tempelhofer Ufer 15
 Brandenb. u. E. Wilhelmstr. 119
 Spez. Potsd. Stangenbier
Berliner
Bock-Brauerei
 empfiehlt
anerkannt vorz. Bg. Biere
 Ur-Berliner, hell und dunkel
 Hempel, E., Müllerstr. 138 a.
 Lisenbrauerei Weißensee.
Brauerei Königstadt
 feinste Qualitätsbiere.
C. Habels Brauerei
 hell - Habelbräu - dunkel.
Weissbier - Caramelbier
 Brauerei E. Willner
 Pankow.
Löwen-Brauerei
 vorzügliche Fass- und
 Flaschen-Biere.
Münchener Brauhaus
 Berlin und Oranienburg
Brauerei Pfeifferberg.
Trinkt Wanninger Bier!
Verlins-Brauerei Teutonia, NW 87.
Weissbier, C. Breithaupt,
 Faldenstr. 97, Tel. A. VII, 2638.
 Weißbier-Gebr. Herz, Jussowstr. 11
Blumen und Kränze
 M. Klankow, Triftstr. 63
 A. Schneider, Beckw., Baumstr. 81. 94
Brotfabrik
Liebig's Zorpenscheiser
Landrot
 Zu fordern in allen Geschäften
Cigarrenfabriken
JUHL
250 GESCHÄFTE
G. Kaphun
Verkaufsstellen
 in allen Stadtteilen.
Carl Martenzen
 Cigarren-Fabrik
 Filialen in allen Stadtteilen.
J. Neumann
 200 Niederlagen.
Richter & Franke
 Filialen in all. Stadtteilen
Paul Reiß
 Friedrichstr. 128
 und Filialen.
Cigarrenhandlungen
 Fanny Baumert, Lindowstr. 23
 C. Kuhlmann, Turmstr. 47.
 O. Kunge, Reinickendorfer Str. 14
 Wendisch Hesse- u. Gränt- u. Treptow
Dampf-Waarenhandl.
 Schaumböfel & Co., Neukölln,
 Zeltzer Str. 6, Tel. 223 Neukölln-
 Zeltzer-Str. Dampf-Waaren-Handl. in
Fleisch- u. Wurstwaren
W. Beck
 Inh.: Herm. Gerbach
 Charlottenburg, Berlinstr. 68-69
 Fleisch- und Wurstwaren-Fabrik
 Fleisch- und Wurstwaren-Fabrik
 via via Farnersstr. 12
 Franz Ahlper
 Gustardt, Südostbahnhof
 via via Farnersstr. 12
 C. Billerbeck, Charlott., Krume Str. 19
 Franz Boruslak, Lübeckerstr. 24.
 Fr. Brauer, Neukölln, Walterstr. 55
 Willy Dorfmann, Wienerstr. 62.
 Gust. Döbel, Prenzlauerstr. 49.
 Bruno Dörr, Mantuffelstr. 29
 Dresden, Fleisch-Centr. Drosselstr. 17
 Wrangel 54 Brunnen 36
 Frankfurter Allee 121.
 Gontardstr. 3 Ein-
 gang vom Flur.
 A. Engel, Greifswalder Str. 150.
 A. Fahl, N. Köpenick, L. Oberdammstr. 15
 F. Fänger, C. P., Flemmingstr. 33
 E. Fensch, Altensteiner Str. 12.
 R. Fliege, Ruppinerstr. 22.
 Fleischerei, Frankfurter Allee 110
 Willy Gieseler, Petersburgerstr. 21
 K. Germann, Schreinerstr. 23.
 M. Grünwald, Köpenickerstr. 66.
 G. Herrmann, Lichtenb., Oderstr. 4
 R. Holzträger, Putzbusserstr. 44.
 Hubrich, Ramlersr. 22.
 R. Just, Mamelersstr. 3.
 G. Kleschke, Kreuzbergstr. 12.
 H. Kitzmann, Lausitzerstr. 13
 Wilh. Kury, Wrangelstr. 63
 H. Leibniz, N. Köpenick, Schöndammstr. 16
 Rob. Lindner, Neukölln,
 August-Linck, Alte Jacobstr. 24.
 Luecke, Joh. Fleisch- u. Wurstfabr.
 Paul Matschke, Theodorstr. 17
 Moers, Otto
G. A. Müller
 Neu-Isenburg - Frankfurt a. M.
 Spezialität: Frankfurter Würstchen
 und Deutsche Fleisch- u. Wurst-Fabrik
 in Berlin, Köpenick, Köpenickerstr. 113.
 N. P. Zimmermann, Aklamerstr. 17
A. Möbes Nchf.
 Fleischwaren u. Wurstfabrik
 Berlin N 24 Oranienburgerstr. 4
 K. Neger, N. Köpenick, Friedenstr. 21
 P. Prenzel, Chorinerstr. 50.
 G. Polig, Androsserstr. 77b.
 Gustav Pfennig, Goltzowkyst. 12
 H. Rauehfeld M. Kriger, Zishenstr. 13
 G. Rohloff, Naunynstr. 8.
 Jos. Ritzke, Stralauer Allee 31a
 H. Rose, Treptow, 11, N. Köpenick.
 Seyditz, Gr.-Lichterf., Chausseestr. 54.
 F. Schuberl, Pankow, Florstr. 25.
 Otto Schneider, Köpenickerstr. 30
 O. Schneider, Hohenzollern-
 bergstr. 1.
 Paul Spenn, Köpenickerstr. 33
 Gustav Stolz, Hunsdorferstr. 44.
 Th. Thierig, Fleisch- u. Wurst-Fabr.
 F. Sommermann, Bethagenerstr. 13
 Teschner, Stralauerstr. 8.
 E. Thierig, Reinickendorfer, Köpenickerstr. 134
 Grüner Weg
G. Vettin
 57 - 57
 F. Wendt, Simon Dachstr. 37.
 P. Wenderlich, Böttzowstr. 38.
 Paul Zwarg, Landsberg-Allee 126.
Drogen und Farben
 Günthers-Stral.-Drog., Böttcherstr. 11
 W. Klemm, Berg-Druggen, Bergstr. 17
 Lanckwitz-Rieckmann, E. Wilhelmstr. 25
 Rathaus-Drogerie, Köpenickerstr. 24.
 Werder-Drogerie, Erika-Bauerstr. 5a
Eliou, Stahlwaren, Waffen,
Werkzeuge
 Herm. Braun, Landsb., Allee 149.
 Grüner Weg 49
 Wrangelstr. 99.
Otto Bellig
G. Brucklacher, Oranien-
 Carl Jung, Stromstr. 21.
 Otto Lehmann, Neuk., Friedenstr. 3.
 Köhmann P. Müllerstr. 40b, E. Seest.
 F. Schubert, Feigt. 10, E. Schreinerstr.
Essigfabriken
 Glasgow & Schwabe Gltzschiner
 Straße 63.
Timmer-Essig
 überall erhältlich!
Fleiche, Conferven
 Max Flahn, Adalbertstr. 13.
 Otto Kohnke, Böttcherstr., Gr. Frankstr. 81. 123
 P. Schaefer, Fischhdlg., Ränderweg,
 Weidowweg 19 Pl. Frankfurter Allee 153
Haus- u. Küchengeräte
 G. Geiger, Schleierf., Müllersstr. 7
 Frz. Kamerowsky Reinickend. St. 4-
 Bill. Bezaugung.
Herrn- u. Knabengard.
J. Baer
 Badstr. 26, Ecke
 Prinzen-Allee.
Fabitsch & Co.
 Rosenthalerstr. 3.
 Leake & Sipecki, Köpenick-Allee 78 u.
 S. Rosenberg, Reinickend. St. 118.
 Androsserstr. 55
 nebst d. Merkthaler
Otto Zschallig
Kohlen, Koks, Holz, Bräun
 H. Geike, Giesenerstr. 1. E. Eisinger
 Ferd. Wree, Reinickendorferstr. 56

Hüte, Mützen, Polzwär.
! Kauft beim Hutmacher!
Gebr. Bellas
 Müllerstraße 155.
 Ruhnau Consum, Kantan.-Allee 3
 A. Lematre, Wilmersd., Berlinerstr. 122.
 Echoer, Herm., Wilmersd.-St. 48.
Vester, E. Kottbuser-
 Damm 14/19
Kaffee-Rösterei
A. Zunt sel. Wwe.
 Filialen und Niederlagen
 in allen Stadtteilen
 Nur reelle Qualitäten
 Anerkannt verlässliche Spezialität
Kaffee, Tee, Kakao
und Schokolade etc.
 Bamberg Kaffee-Importgeschäft
Emil Tengelmann
Kaufhäuser
Paul Falkenstein Hochst. Str. 1
 Rabattmark.
Kolonialwaren
 C. Böse, Provinzialstr. 109, Reichkand.-St.
 Joh. Hanke, Berlin, Köpenickerstr. 4
 Fritz Hübner, Schliemannstr. 11.
 A. Lange, Weißens., Berl. Allee 233.
 Franz Möws, Mükanerstr. 24
 O. Pöschel, Schwedenerstr. 18.
 Franz Richter, Malinowstr. 25/26
 Runge, Otto, Köpenick, Hermannstr. 54
 A. Silkenat, Hildesb., Bismarck-Str. 104
 Erich Thiel, Weißens., Langenstr. 129.
 Aug. Wörke, Müllersstr. 165.
Kontor- u. Ladeninrichtg.
 Wilh. Proj. Schöneb., Mühlent. 12
Kurz-, Weiß-, Wollwaren
Trikotagen
 Heusselstraße 78
 Tauroggerstr. 10
 Hoppe, E., Scharnweberstr. 52.
 Carl Klein, Höchststr. 16, N. O. 18.
 Hermann Meyer, Schillerstr. 21.
Mehlhandlungen
Bethke, Georg, Neustadt-
 str. 44.
 N. Köpenick, Eberstr. 23, Kaiser-Friedr.
 Str. 84, Weenerstr. 159, Friedrichstr. 24
 Treptow, Grün-Str. 44.
Frese, Ernst 3 Geschäfte
 im 80.
Gaede, Otto Charlotten-
 burg.
Ernst Hoffmann Kolonnenstr. 4
 Brückenstr. 1.
R. Mal, Kaiser Friedrichstr. 22.
F. Pfingmacher, Kolonnenstr. 48.
 Wrangelstr. 75
F. W. Sichter Ecke Currystr.
Molkereien
 C. Braun, Eldenerstr. 25
 Wilhelm Freier, Bouchéstr. 20.
 H. Friedrich, Strausburgerstr. 43a
 F. Galie, Mützerstr. 38.
 Rud. Kiesel, Mirbachstr. 66.
 F. Lox, Belfortstr. 2.
 W. Gallert, Schlossischestr. 20.
 A. Siebert, Weißb., Köpenickerstr. 53.
„Schweizerhof“
 Malerei und Milchwarenhandl.
 Emdener Str. 44 u. Tel. H 596.
 Wodrich, Putzbusserstr. 35.
Möbelfabrik und-Versand
Gustav Richter
 Köpenick, Grünauerstr. 9
Clems. Steinke, Büschingerstr. 26
Tiele Nchf.
 Zahlungserleichterung Ackerstr. 120
Möbelmagazine
 P. Bock, Klosterstr. 89, Spandau.
 Duene, P., Ri., Neue Jonastr. 26.
 Geppert, Paul, Zossenerstr. 37.
Mostrichfabrik
 Glasgow & Schwabe Gltzschiner
 Straße 63.
Optiker, Mechaniker
 Groß, Paul, Warschauerstr. 68.
 Schubert, Carl, N. Köpenick, Bergstr. 149
 W. Zapletal, Frankfurter Allee 168.
Schuhwaren, Schuhmach.
 Willy Kuseh, Hasenheide 45.
 K. Lück, Charl., Tauroggerstr. 48.
 Petersohn, Osk., Müllersstr. 143.
 V. Smolejkowski, Lorsterstr. 19

Unterstehende Geschäfte
 empfehlen sich b. Einkauf.
Nähmaschinen
Bellmann, E., Gollnowstr. 26
 Littaauer Nähmasch., Spandau
 5 Jahre Garantie, Teilzahlung
 Nähm.-Spz.-Gesch., Potsdamerstr. 18
Singer
Nähmaschinen
 Läden in allen Stadtteilen.
Obst, Gemüse
 Frh. Wolff, Naugardenerstr. 45.
Photogr. Apparate
M. Albrecht 50, Kottbuserstr. 2.
 auch Golegenhelfer.
Photographische Ateliers
 R. Maerz, Badstr. 66.
 Rud. Obligt, N. Köpenickerdammstr. 1
Pianos
 Kottbuserstr. 3
R. Vierling Kauf, Miete, Teilzahlg.
Rohrichtchereten
 E. Weidlich, Steglitz, Lindenstr. 41.
Schreibwaren
 O. Prachnow, N. Köpenick, Hermannstr. 69
Seifen
Scaneewittchen-
Bleichseifenpulver
 Alleinfabrik: Grubitz, Potsdam
Uhren und Goldwaren
 Max Eisemann, Carl-Neubergstr. 19
 Brunnenstr.
 177/177.
 Kniebusch, W., Frh. Chausseestr. 66
 Lehmann, Alb., Frank. Allee 40
Weine, Liköre, Fruchtläse
E. Ballin & Co.
 Cognak-Brennerei
 Dampf-Likörfabrik
 Nur Qualitätsware.
Euge Selig
 69 Filialen in allen Stadtteilen.
P. Kirchner & Co.
 Cognak, Likörfabrik
 Kirchner Araber.
 Grodd., Zur Sonne, P. Preussenberg.
 Frankfurter Allee, Ecke
 Kreuzstr. 1, Köpenick, Weiss
O. Gensler Frankfurter
 Allee 158
 Groß-Destillation, Ausschank.
Herm. Meyer & Co., Act.-
Ges.
 ca. 550 Verkaufsstell. Gr.-Berl.
Oswald Bier
 20 Filialen und Weinstuben
 Brunnenstr. 16
 und Filialen
 in all. Verke. Bgr. Fr.
Ignatz Sello
Underberg-
Boonekamp
 Anerkannt bester Bitterlikör
Sprit- und Likörfabrik
 Ringfrei
m. & W. Müller
 Buckowerstr. 78.
Wirtschaftl. Etablissemts
 Auerhof, Alte Jacobstr. 129.
Calé Metropol E. Krichens
 Tägl. gr. Künstler-Konzert
 L. Goehe, Schillerstr., Ecke Maxstr.
 A. Groß, Henningendorferstr. 10.
 Schöcherer
Backepeter Hauptstr. 139.
Die erste selbstspiel. Doppelgelge
Patzenhofer
 J. Guggenberger, Baumstr. 54.
 Lindentheater, Lindenstr. 110.
 Patzenhofer Ausschank
 Robert
 Gr. Frankfurterstr. 104 Amstr. 110 Platz
Riebeck-Ausschank
 Alexanderstr. 53 - Tägl. Konzert
 Köpenick-Ausschank, Gr. Frankstr. 34
 O. Rohloff, Ulbricht, Köpenickerstr. 12
Original-Schultheiß-Ausschank
 Alexanderpl., Rich. Schloßes.

Meierei
C. Bolle
 A.-G.
 Berlin N.W. 21, 19/103 u.
 Ältester und grösster
 Milchwirtschaftsbetrieb
Vericherungen
„Deutschland“ Berlin
 Arbeiterversicherung - Schlitten-
 sterbekassenversicherung - str. 3
„Iduna“ zu Halle a. S.
 Berlin, Charlottenstr. 82
 Volks- und Lebensversicherung.
Zahnateller
 F. Bernart, Hilmstr. 11 E. Alex. Bernert.
 W. Best, Müllerstr. 82 E. Waspsplatz.
 N. Dresler, Gräntstr. 70/1, Treptow.
 Düby, H., Neukölln, Bergstr. 455-K. 1179
 Geotze, Eick.-Friedr.-St. 190/1, N. Köpen.
 Gustaf Hufsch, Köpenickerstr. 24.1
 Lützke 176/1, Sp. Zehnstr. u. Köpenick 33.1
 Emil Sann, Große Frankfurterstr. 4
 Ecke Fruchtstraße.
 Karl Sommer, Frankfurter Allee 04.
 Zahnarzt, Neustadt, Köpenick 42, Teilh. b.
Zoologische Handlung
 G. Kakerot, Vintplatz, 3 Vogel- u. Tierfütter.
Brlz
 E. Pasowald, Fleischerei, Ledowstr. 16
 St. Sorówka, Bäckerei, Rudowstr. 34
 Fr. Tschentke, Bäck. Chausseestr. 26
Friedersdorf
 Gust. Schönefeld, Schuhw. u. Rep.
 Carl Tögel, Brot- u. Feinbäckerei
Königs-Walterheufen
 G. Hübner, Chausseestr. 19
Kauhaus Emil Bergmann
 Franz Pflücker, Neue-Köpenickerstr.
Mahlsdorf
Rud. Brunow Bäck., Confitur.
 Café, Bäckstr. 31
 Frau A. Pagel, Kolonialwaren.
 A. Schwarz, Cigarren, Tabake.
Mariendorf
 H. Krull, Bäckerei, Kaiserstr. 1.
 E. Tietz, Bäck., Gr.-Neuerstr. 128.
 H. Wagner, Köpenick, 11, Fleisch-Wurst.
Neukölln
 Eickler, Bäckerei u. Konditorei, N. Köpenickstr. 3
 R. Kerstian, Spezt. Geflügelputzer.
 C. Kaufner, Bergstr. 157, Uhr, Glidw.
 Fr. Pannek, Eick.-Friedr.-St. 78/8 Schlesiach.
 Fr. Schüller, Hildesb., Köpenickerstr. 13.
Nieder-Schönhausen
 O. Stiem, Schlichter, Kais. Wilh. Str. 74
 K. Wilke, Schlicht., Lindenstr. 10.
Spandau
 Karl Heintzel, Bäck., Schillerstr.
 O. Rauer, Fischstr. 117, Möbelgesch.
 Schauerlein, Seelitz, 35, Fleisch-Wurst.
Siemensstadt
Astoria-Hut-Compagnie
 Inh. W. Nordt
 Hüte, Mützen, Schirme, Stöcke
Siemensstadt-Drogerie
 Nonnendamm 81.
 Lieferung sämtlicher Kranken-
 kassen-, Bandagen-, Photo- und
 Konservierungsartikel.
Strauberg
 Gewächshaus, W. Wagner empf. 4 Verke.
Tempelhof
 J. Hohmann, Bäck., Friedr.-Wilh.-Str. 37.
 K. Dravniak, Köpenick, 54 Bäck. C. 24 Café
Weidenlee
 P. Jürgen, Kolonw. Berl. Allee 188.
 Wilh. Koch, Schlichter, Ledowstr. 2.
 Thüling's Drogerie, Weissenhof
 Otto Obst, Pl. a. Warsw. Eisenb. 79
Wilhelmsruh
 Carl Gehl, Schlichter, Eick.-Friedr.-St. 36.
 J. Laschinski, Bäck., Edelweiserstr. 11.
 Wandler, Köpenickerstr. 104, Hauptstr. 29
Zossen
Butterhandlung Monopol
 Warenhaus S. Cohen.